J. publ. G.
1041
n

Hist. 339
8°
J. publ. G. 1041 m
O. F. E

2. Ex.

<36608323910015

<36608323910015

Bayer. Staatsbibliothek

08559

Beſchreibung
der ſämtlichen
Reichskleinodien
aus der Handſchrift
des ſeel. Herrn Duumviers
Hieronymus Wilhelm Ebners
von Eſchenbach
und der
Reichsheiligthümer,
welche
in der des Heil. Röm. Reichs
freyen Stadt Nürnberg
aufbewahret werden.

Herausgegeben
von
Chriſtoph Gottlieb von Murr.

Mit zwölf Kupfertafeln.

Nürnberg,
in der Adam Gottlieb Schneider'ſchen Kunſt= und
Buchhandlung, 1790.

Gd 67/2867

Bayerische
Staatsbibliothek
München

GRFFL. TOERRING-GUTENZELL. BIBLIOTHEK.

Altbestand 4164.

Vorbericht.

Die genaue Unterſuchung der Geſchichte der ſämtlichen Reichskleinodien, und ihre Beſchreibung, war ſeit mehr als ſechszehn Jahren eine meiner angenehmſten Beſchäftigungen, wozu ich auch ſehr viele wichtige Beyträge von hieſigen und auswärtigen Gönnern und Freunden erhalten, und dabey weder Zeit, Mühe noch Koſten geſparet habe. Inſonderheit hat mir Herr Profeſſor Will ſämtliche Ebneriſche und Röderiſche Handſchriften zu meinen ausführlichen hiſtoriſchen und diplomatiſchen Abhandlungen gefälligſt mitgetheilet, welche ich in dem XIV, XV und XVI^ten Theile meines Journals zur Kunſtgeſchichte und zur allgemeinen Litteratur drucken ließ. Weil man aber öfters nur eine bloße Beſchreibung bey Vorzei-

gung

gung der Reichskleinodien zu leſen wünſchte: ſo hoffe ich in dieſen wenigen Bogen dieſen Wunſch zu befriedigen. Man ſieht leicht, daß bey dieſer eigentlichen Beſchreibung vorzüglich das benützet werden mußte, was der meiner Vaterſtadt unvergeßliche ſeel. Herr Loſunger von Ebner davon aufzeichnete, welches ich auch beſonders anzumerken, nicht unterlaſſen habe. Dieſes iſt aber nur von dem Reichsornate zu verſtehen. Denn von den ſo genannten Heiligthümern hatte er, ſo wenig als Röder, niemals etwas zu Papier gebracht.

Nürnberg,
den 18ten April, 1790.

Aus-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ausführliche Beſchreibung der Reichsinſignien und Heiligthümer in Nürnberg.

I. Die eigentlichen Reichsinſignien oder Reichskleinodien.

1. Die Reichskrone.

Sie iſt ganz von Golde, überhaupt mit vielen Edelgeſteinen und Perlen gezieret, und wiegt mit dem darinn feſtgemachten rothen Sammethäubchen vierzehn Mark, eilf Loth, und drey Quentchen.

Des Goldes Gehalt iſt 21 Karat, auſſer den vier emaillirten Stücken, welche 24 Karat halten. Die Arbeit daran iſt ſehr mühſam, und ſind die rohen Edelgeſteine mit Klauen oder Krallen auf Röhrlein erhöhet, und in das Licht gefaſſet. Die dazwiſchen ſtehenden kleinen goldnen Erhöhungen ſind auf der zwo-

ten Ebneriſchen Kupfertafel deutlich angezeiget. Die durchbohrten Perlen ſind mit Golddrate befeſtiget.

Sie beſteht aus acht Feldern (areolis) oder Platten, die oben halb rund, und innerhalb nicht nur zuſammengefüget, ſondern auch mit einem in die Rundung herum laufenden ſchmalen eiſernen Reifen befeſtiget ſind, welchen einige den innern ſchmalen eiſernen Ring nennen. Dieſe acht Felder oder Platten ſind wie acht Schwibbogen in die Höhe geſchweift. Ihre Höhe und Breite iſt ungleich, denn die vorderſte, oder Stirnplatte, iſt fünf und einen halben Zoll hoch, und vier und einen halben breit, die hinterſte Platte oder Feld iſt eben ſo hoch, aber nur drey und einen viertels Zoll breit. Die andern zwey Felder mit Edelſteinen ſind vier und dreyviertels Zoll hoch, und drey und einen viertels Zoll breit. Die übrigen vier Felder mit Figuren ſind gleich, und vier und einen halben Zoll hoch, drey einen drittels Zoll breit. Von der Stirnplatte gehet bis zur hintern ein gevierter goldener Bogen, etwann zween Finger breit, und anderthalbe dick, inwendig hohl über dem Kopfe weg, an welchem vorn über dem Stirnblatt ein ebenfalls garnirtes kurzes Kreuz in der Dicke eines Fingers angemacht und aufgerichtet iſt. Doch laſſen ſich beede, der

Bogen

Bogen und das Kreuz aus den hinten befeſtigten Röhrchen ausheben.

Von den acht Feldern oder Platten ſind vier mit Steinen und Perlen beſetzt, nämlich das vordere, das hintere, und die mittelſten auf beyden Seiten; die vier andern aber, die dazwiſchen wechſeln, ſind von geſchmelzter colorirter Arbeit auf goldenen Plättlein, und ſtellen verſchiedene Sinnbilder mit beygefügten goldenen Inſcriptionen dar, die ſolche erklären. Das erſte vor der Stirne, da das Kreuz aufſtehet, und welches eigentlich das Hauptblatt iſt, führet zwölf große Steine in vier Reihen, je drey und drey neben einander von verſchiedenen Farben, ſehr ordenlich gefaßt. Oben in dem nicht völlig ausgefüllten Raume iſt ein gebohrter Sapphir. Dieſer Sapphir iſt zur Oefnung, in der er ſtehet, viel zu klein; er iſt daher, ſo wie das breite und das runde Röhrchen *), in welches das Kreuz

*) In das eine Röhrchen wird das Blech am Kreuze hineingeſtecket; ferner kommt der Stift am Vordertheile des Bogens in dem andern Röhrchen zu ſtehen; ſo wie hingegen der Stift an dem Hindertheile des Bogens in das mittlere Röhrchen des fünften Stückes hineingeſteckt wird. Die drey alten Röhrchen, ſo denen im dritten, fünften und ſiebenten Stücke

Kreuz und der Bogen geſtecket wird, an der Krone mit ſtarkem Drate eines theils befeſtiget, wie auf der hintern Seite dieſes erſten Stückes auf der Ebneriſchen Kupfertafel deutlich zu erſehen iſt. Es iſt klar, daß dieſer durchbohrte Sapphir, an ſtatt des Steines, der ſingulariter pretioſus lapis, qui uocatur candidus, in den zwo erſten Matrikeln heißt, und ein weißer Edelſtein geweſen, auf die Krone gekommen. Er füllet aber den Plaz des vorigen ſo genannten weiſſen Steins (der daher auch in der dritten Matrikel ausgelaſſen iſt) nicht aus, und mußte, weil ihn die Krallen nicht faſſen können, mit Drate, nebſt den zweyen vorbeſagten Röhrchen, befeſtiget werden. Zur rechten iſt ein bleicher Rubin, (Rubis balais, *Balaſſus*, Rubinus colore incarnato ſubcaeruleo mixto Wallerii) zur linken ein Amethyſt. In der andern Reihe iſt ein eckichter Smaragdopras, (Plaſma di Smaraldo, Prime d'Emeraude), und auf beyden Seiten ſind zween Sapphire, und dazwiſchen Granaten. In der dritten Reihe iſt ein großer Rubin balais, zur rech-

gleich geweſen, ſind auch an dieſem erſten Hauptſtükke der Krone weggenommen worden. Es ſtacken in denſelben die zween kreuzweiſe über einander gebogenen Cirkel, deren Breite aus der Diſtanz der alten Röhrchen erſehen werden kann.

rechten ein Amethyſt, zur linken ein Granat, zu äuſ-
ſerſt auf beeden Seiten zween Smaragdopraſen, und
über ſolchen zween Granaten. In der vierten Reihe
iſt ein großer Sapphir, und neben ſolchem zween Gra-
naten; zu äuſſerſt zween Amethyſten, über welchen und
dazwiſchen Perlen ſtehen.

Auf dem zweyten Stücke der Krone, linker Hand,
iſt das Bild des Königes Salomo, mit zehn Sapphi-
ren und vierzehn Perlen umgeben. Er ſtehet, und
hält einen dunkelblauen fliegenden Zedel in beyden Hän-
den, mit dieſer Aufſchrift:

TIME DOMINVM ET REGEM AMATO *)
(Fürchte Gott und liebe den König)

Oben ließt man in rothen tief eingelaſſenen Ver-
ſalbuchſtaben

REX
SALOMON

Die Umriſſe der Buchſtaben des Zedels ſind mit
Gold und blau eingelaſſen, wie auch an den andern
Zedeln.

Das dritte Stück, oder die dritte Kronplatte, lin-
ker Hand, beſteht in zehn Sapphiren und zehn Gra-

 naten

*) Will man leſen ET RECEDE A MALO, ſo habe ich nichts dawider. Das T im Worte AMATO ſieht wie ein verkehrtes L aus.

naten rings herum. In dem unterſten Sapphire zur rechten iſt ein Köpfchen tief eingeſchnitten zu ſehen. In der Mitte iſt ein Plaſma di Smaraldo. An dem halben Bogen dieſes Stückes ſind drey Röhrchen, wie am fünften Stücke, welche oben von einander ſtehen, unten aber zuſammen gehen. Auch ſind zu unterſt drey ganz offene und nach der Breite in gleicher Weite von einander ſtehende Röhrchen angelötet. An dieſe drey untere Röhrchen, dergleichen ſich auch an dem ſiebenten Stücke finden, wurden die Lemniſci oder Faſciae *) angehänget, die aber bey der Krone nicht mehr vorhanden ſind.

Auf dem vierten Stücke iſt das Bildniß des Königes Davids mit zehn Sapphiren und Perlen umgeben. Der unterſte Sapphir iſt nur ein Fluß. Der König David hält einen blau emaillirten fliegenden, mit goldnen Buchſtaben verſehenen Zedel in den Händen, mit den Worten:

HONOR REGIS IVDICIVM DILIGIT
(Ein rühmlicher König liebt ein gerechtes Gericht).

Ueber dem Haupte des Königs iſt ſein Name:

REX
DAVID

Das

*) Herabhangende Zierbänder, Perlenſchnüre, goldene Kettchen.

Das fünfte, oder hintere Stück, das dem vordern Hauptſtücke gegen über ſtehet, hat oben in der erſten Reihe einen gebohrten Sapphir *), und darneben zween Smaragdopraſen; in der andern einen ſo genannten bleichen Rubin **), und auf den Seiten zween Sapphire; in der dritten einen durchbohrten Sapphir, zwiſchen zween Amethyſten. Man ſieht auch zwölf Granatenkörner und Perlen zwiſchen den Steinen. An dieſem Stücke ſind beſſer hineinwärts

*) Dieſe durchbohrten Sapphire ſind zuverläßig ſchon bey einem andern königlichen Schmucke gebraucht worden, weil ſie bey der gegenwärtigen Einfaſſung nicht ſo, wie die übrigen alle, hätten verderbet werden dürfen. Die Edelgeſteine der Krone ſind weder geſchnitten noch poliret.

**) Bey der letztern Krönung 1764 iſt dieſer Rubin balais bey dem Zuge in die Kirche, verloren worden. Es haben aber nicht nur unſere Herren Krondéputirte am 9 April 1764 ein Zeugniß aus der kaiſerlichen geheimen Reichs-Hofkanzley erhalten, daß es ohne ihre Schuld geſchehen, ſondern es haben ſich auch des Hochſel. Kaiſers Franz Majeſtät allergnädigſt anheiſchig gemacht, ſolchen Verluſt aus ihrer Steinſammlung wieder zu erſetzen, ſ. Herrn Prof. Wills Nürnbergiſe Münzbeluſtigungen I. Th. S. 150, und im zwölften Theile meines Journals zur Kunſtgeſchichte und zur allgemeinen Litteratur, S. 204.

drey Röhrlein, wie am dritten und ſiebenten Stücke. Sie ſind etwas größer, und mit Drat verwahret. In das mittlere wird der hintere Theil des Bogens geſteckt.

Auf dem ſechſten Stücke ſtellet die Figur den kranken König Hiskias vor; er hält ſein Haupt auf den Arm geſtützet. Bey ihm ſtehet zur Seite der Prophet Jeſaias mit einem langen blau emaillirten Zedel in der Hand, worauf die Worte zu leſen:

ECCE ADICIĀ SVPER DIES TVOS XV ANNOS.

(Siehe ich will deinen Tagen noch 15 Jahre zulegen).

Ueber beyder Häuptern ſind die Worte zu leſen:

ISAIAS· EZE
PPHETA: CHIAS
REX.

Um den Jeſaias und Jeremias ſind zehn Sapphire mit Perlen herum.

Das ſiebente Stück hat oben drey Sapphire, in der Mitte ein Plaſma di Smaraldo *), neben ſolchem

*) Alle Steine an der Krone ſind ganz roh, wie ſie gefunden werden, nicht im geringſten geſchnitten oder geſchliffen. Eben ſo ſind ſie an allen alten Kronen, z. E. an der Krone Karls des Großen im vierten Schranke des königlichen Schatzes zu St. Denis.

chem zween Sapphire, unten zween Amethyſten; dann ſieht man wieder einen ſehr ſchönen Sapphir zwiſchen zween Amethyſten, nebſt fünf Granatkörnern und Perlen. Dieſes ſiebente Stück iſt, weil die halbe Rundung daran zerbrochen worden, wie aus der Ebneriſchen Kupfertafel zu erſehen, mit einem goldnen Bleche und Drate verwahret. Es ſind auch drey Röhrchen oben und unten, wie an dem dritten Stücke.

Auf dem achten Stücke iſt Christus der Herr, ſitzend, roth gekleidet. Auf jeder Seite ein Cherub mit zween in die Höhe, und zween unterwärts gerichteten Flügeln; oben aber ſtehen die Worte:

P ME REGES
REGNANT

(Durch mich regieren die Könige).

Um das Bildniß unſers Heilandes ſind zehn Sapphire mit Perlen.

Weil das Gold dieſer emaillirten vier Stücke um vier Karat beſſer iſt, als das an der Krone, ſo ſind ſie wohl anders woher darein verſetzet worden, ſo wie die emaillirten Stücke auf den kaiſerlichen Handſchuhen.

Die Farben dieſer vier Figuren *) ſind hell- und dunkelblau, fleiſchfarb, grün, gelb, roth, ſchwarz,

*) Iſt ganz aus der Ebneriſchen Beſchreibung.

und weiß. Die Häupter der drey Könige, Salomo, David, und Hiskias, ſind mit einer grünen Mütze bedecket. Die Cirkel an ihren Diademen ſind blau, und die Kugeln roth. Der Mantel des Königes Salomo iſt grün, dunkelblau eingefaſſet; hingegen Davids und Hiskias Mäntel ſind dunkelblau, gelb eingefaſſet. An den Mänteln iſt auf der rechten Seite eine Schlieſſung über der Achſel, wie bey den fränkiſchen Königen und griechiſchen Kaiſern gebräuchlich geweſen, mit aufgehobenem linken Arm. Bey dieſer Mäntel linken Oefnung, faſt am Ende, iſt ein hellgrün viereckigtes Stück, in der Mitte roth, und feſtgemacht *). An den Unterkleidern ſind die Farben auch verſchieden. Am Salomo iſt das Unterkleid dunkelblau, an den Enden gelb, darinn Edelgeſteine ſtehen; zu äuſſerſt an den Aermeln iſt ein rother, zween blaue, und zween weiße Streifen. Davids Unterkleid iſt hellblau, die Einfaſſung dunkelblau mit Edelgeſteinen. An dem Hiskias iſt es hellblau, unten mit gelber, und an der Hand mit rother Einfaſſung. Am Bilde Salomo ſind die Tibialia oder Strümpfe hellblau, mit einer rothen Borde, am David roth mit einer grünen, am Hiskias aber ſind ſie ganz roth. Die Sandalia,

*) Vielleicht ſportulae peregrinales.

dalia, oder Schuhe, ſind am Salomo weiß mit einer rothen Borde, an den äuſſerſten Theilen blau, am David blau mit rothen Streifen, und am Hiskias ganz ſchwarz. Die Figur des Propheten Jeſaias iſt von den drey Königen darinn unterſchieden, daß er einen grünen Schein um den Kopf, und einen langen rothen gelb gebrämten Mantel, auch ein bis an die bloßen Füſſe mit einem grünen Streife nach der Länge und Breite reichendes Unterkleid trägt.

Unſer Heiland wird auf dem achten Stücke mit einem ſchwarz getheilten Barte vorgeſtellet. Um deſſen Haupt zeiget ſich ein grüner, blau eingefaßter Schein, in welchem ein rothes Kreuz iſt. Er ſitzet auf einem Throne, auf welchem ein blau roth und grün ſchillerndes Küſſen liegt, mit bloßen Füßen. Sein Mantel iſt dunkelblau, von gelber Einfaſſung; das Unterkleid iſt hellblau mit rothen Aermeln. Beydes hat Edelſteine. Er hebt den Daumen und Zeigefinger an der rechten Hand empor, und hält auch mit der linken Hand ein Viereck auf dem Schooße, das in der Mitte hellblau, und am Ende roth gefärbet iſt *). Die zween neben ihm mit bloßen Füſſen auf

*) Der ſel. Herr von Ebner hielt mit Recht dafür, daß es

auf dunkelblau und roth eingefaßten Scheiben ſtehende Cherubin haben blaue, roth und weiße, und wo die Augen ſtehen, grüne Flügel. E.

Aus den Figuren ſo wohl, als aus den Buchſtaben iſt zu erſehen, daß ſie ſehr ſchlecht gemacht ſind, weil ſolche durch das dazwiſchen gebliebene ſubtile Gold haben unterſchieden werden müſſen. Zeichnung und Emaillirung an den Figuren auf den Armillis ſind viel beſſer. Die emaillirten Kaiſerköpfe auf der Scheide des ſogenannten Schwertes des heiligen Mauritius, kommen mehr mit dieſen Figuren und Email der Krone überein.

Dieſe acht Stücke, oder Platten, ſind oben rund, wie Schwibbogen in die Höhe geſchweiſt. Ihre Höhe und Breite iſt ungleich, denn die vorderſte, oder Stirnplatte, iſt fünf und einen halben Zoll hoch, und vier und einen halben breit, die hinterſte Platte oder Feld iſt eben ſo hoch, aber nur drey und einen viertels Zoll breit. Die andern zwey Felder mit Edelſteinen ſind vier und dreyviertels Zoll hoch, und drey und einen viertels Zoll breit. Die übrigen vier Felder

es ein Buch vorſtellen ſoll, dergleichen man an den Figuren des Heilandes auf ſehr vielen Monumenten und Gemälden erblicket.

der (Areolae) mit Figuren ſind alle vier und einen halben Zoll hoch, drey und einen drittels Zoll breit.

Jedes dieſer acht Stücke hat an beeden Seiten vier offene Röhrchen, welche der Länge nach ſo weit von einander ſtehen, daß ſie ſich mit den gegenſeitigen Röhrchen eines andern Stückes ſchließen können, damit ein Stift dadurch geſtecket werde, und alſo dieſe acht Platten oder Stücke der Krone an einander befeſtiget werden. Um ſie noch feſter beyſammen zu halten, ſind zwo ſtählerne Haltungen, oben unter der halben Rundung dieſer Stücke, und auch unten, angenietet worden. Einige nennen dieſe ſtählerne Bleche, den innern ſchmalen eiſernen Ring.

» Das goldene Kreuz, welches zum vordern Theile » der Krone gehöret, iſt von dieſer ganz unterſchieden und » muß auf ſolche geſteckt werden. Die Schwere deſſel» ben beläuft ſich auf 8$\frac{8}{16}$ Loth. Der Gehalt des Goldes » iſt 21 Karat. Was die Verſetzung der Steine daran » betrift, ſo iſt der oberſte ein ſchöner Sapphir, der an» dere ein etwas ſchlechterer, jedoch beede durchbohret, » der dritte ein viereckigter Smaragdopras oder Plaſma » di Smaraldo; der auf der rechten Hand ein Amethyſt, » und zur linken Hand ein Granat; um jeden dieſer ſind » vier kleine Steine. Zuſammen machen ſie aus ſie» ben Sapphire, ſechs Smaragdopraſe, ſieben Gra-

» naten,

»naten, und eben ſo viel Perlen, nebſt achtzehn klei-
»nen Erhöhungen.»

Auf der andern Seite dieſes Kreuzes gegen den Bogen zu, iſt ein eingefaßtes goldenes Blech, auf welchem das Bildniß des Herrn Chriſti, mit dem viereckigten Fußbrette, oder Suppedaneo, iſt, wie er am Kreuze ausgeſpannt war, und ſieht man die Blutstropfen aus ſeinen Händen und aus dem Fuße fallen, ſehr ſchön emailliret. Oben ſtehet:

I H̃ C
NAZAR
ЄNVS R
ЄX IVDЄ
ORVM

Uebrigens ſtimmen die Buchſtaben mit den Verſalien auf der Krone ziemlich überein.

Der Heiland hat einen Schein mit darein gelegtem Kreuze auf dem Kopfe, mit langen Haaren. Das Geſicht iſt ohne Bart, mit offenen Augen. Die Arme ſind ausgeſtreckt. Um den Unterleib gehet eine kurze Schürze.

An dieſem Kreuze iſt zu unterſt ein zugeſpitztes Blech, mit welchem es in das Röhrchen an die Krone geſtecket wird.

Das Suppedaneum, oder Fußbrett, die offenen Augen, das Geſicht ohne Bart, der Schein mit darein

ein gelegtem Kreuze, die Schürze, nebſt den beeden beſonders angenagelten Füſſen, geben zu erkennen, daß es vor dem XIIten Jahrhunderte verfertiget worden.

Der goldne halbrunde Bogen hat am Gewichte zwey Mark, vier Loth und ein Quentchen. Der Gehalt des Goldes iſt von 19 Karat. Die daran befindlichen Spitzen oder Stifte, ſind, weil ſie müſſen gebogen werden, von etwas beſſerem Golde. Er beſtehet aus acht ſonderbaren halbrunden Abtheilungen, ſo daß eine jede aus zwey verſchiedentlich ausgeſchnittenen, und mit kleinen Bögen zuſammengefügten Blechen beſtehet, wie auf der zwoten Ebneriſchen Kupfertafel zu ſehen iſt. Dieſe Bleche ſind in einen dichten halben Cirkel eingeſtecket, der von dem zu unterſt mit Drate verſchiedentlich feſt gemachten Stifte befeſtiget wird. In den acht Abtheilungen ſtehen zu beeden Seiten folgende aus Perlen formirte Buchſtaben:

CH VON RAD VS DEI GR AT IA

RO MA NOR V̄I MPE RA TOR AVG.

Das untere Blech iſt mit Smaragdopraſen, Rubinkörnern und halben Perlen auf beyden Seiten wechſelsweiſe beſetzet. Der eben gemeldete Stift hat an beyden Enden zwo bewegliche Spitzen, damit er kann in die Krone geſtecket werden. Er iſt jünger, als die Krone, wie der Augenſchein beweiſet, und ſein

Gehalt gegen die Krone um zwey Karat geringer. Die Steine ſind nur eingeſtrichen, wie an dem Kreuze des Reichsapfels. Sie ſind nicht ſo häufig vorhanden geweſen, daß man ſie wechſelsweiſe beſetzen können. und daher iſt an ſtatt eines Smaragdopraſen ein Granat genommen worden, ſo daß drey Granatkörner neben einander zu ſtehen gekommen. Es iſt auch das zu dieſem Bogen gehörige, und an die Krone geheftete vordere kleinere Röhrchen von des Bogens Gehalt.

Inwendig iſt ſie mit einer roth ſammeten Mütze gefüttert, damit ſie nicht zu hart aufliege.

2. Der Reichsſcepter.

Der eine von dieſen zween Sceptern, welcher bey Krönungen gebraucht wird, iſt zween Schuhe lang, inwendig hohl, von 15 löthigem Silber, und dünn vergoldet. Er wiegt eine Mark, eilf Loth, ein Quentchen, einen Pfenning. Er beſtehet aus einem zuſammengelöteten ſechseckichten Röhrchen, und hat zu oberſt eine Eichel mit vier Blättern, davon zwey aufſteigen, zwey aber ſich herunterwärts beugen. Von dieſen letztern iſt das eine zerbrochen geweſen, und mit einem von Blättleinsgold überlegten Nägelein feſtgemacht worden.

Der

Der andere Scepter iſt viel älter, und etwas kürzer. Er beſteht aus einem runden Röhrchen, an welchem oben eine birnähnliche Figur mit einem Knöpfchen, mit vier Nägelchen befeſtiget iſt. Weiter herunter befinden ſich ſechs zierverguldete und auf einem Knopfe ſtehende Blätter. Er hat in der Mitte einen erhabenen Ring. An dem einen runden Röhrchen, das in der Mitte zerbrochen geweſen, iſt ein Stück hineingeſetzet worden. In dem obern Theile der birnförmigen oben durchlöcherten Figur ſind viereckichte Stückchen Metalls, die, wenn ſie geſchüttelt werden, einen Klang verurſachen. Unten iſt ein mit Nägeln befeſtigter und vergoldeter Birnknopf. Das Silber dieſes Scepters iſt 14 löthig. Er hält am Gewichte eine Mark, drey Loth, zwey Quentchen und einen Pfenning. Dieſer Scepter, der nicht gebraucht wird, iſt nicht gelötet, ſondern mit Nägeln feſt gemacht, und älter als der andere, welcher der Arbeit nach viel ſchöner und neuer iſt.

3. Der Reichsapfel.

Dieſer eigentliche Reichsapfel, den die römiſchen Könige oder Kaiſer bey der Krönung in die Hand nehmen, iſt von zween andern, die ſich noch unter den übrigen Reichskleinodien befinden, wohl zu unterſcheiden.

Er beſteht aus einer mittelmäßigen Kugel, von drey und drey viertels Zoll im Durchmeſſer, ſo daß ſie eine Mannshand wohl faſſen kann. Er iſt von dem allerfeinſten Golde, das 24 Karat hält, und 3 Mark, 3 Loth und 3 Quentchen ſchwer, aber nicht ganz maſſiv, ſondern mit einer Materie von Pech (nicht Holz, wie in der Matrikel König Siegmunds angegeben wird) ausgefüllt. Nach der Höhe umfaſſen ihn zween ganze, oder vier halbe Cirkel, und nach der Breite ein Cirkel, oder Reifen, ſo daß die obere Hälfte der zween Cirkel nach der Höhe mit Edelſteinen verſetzet, die untere Hälfte aber, nebſt dem einen Cirkel nach der Breite, wo der Apfel mit der Hand gehalten wird, nur mit einigen Zügen verſehen iſt. Zu unterſt iſt, wie oben, ein rundes Blechlein.

Das Gold an den Cirkeln oder Reifen hat weniger Feine, als das Goldblech, womit die Kugel überzogen iſt. Es hält, wie das darauf befindliche Kreuz, nur 21 Karat.

Dieſes Kreuz iſt auf das obere runde Blech oder Plättchen von Golde an die zween obern Cirkel befeſtiget, und mit vier goldenen Nägelchen, die vorne Sternchen haben, angeheftet. Es iſt auf beyden Seiten mit durchbohrten Sapphiren mit Amethyſten, Sma-

Smaragdopraſen, (Primes d'Emeraude) Granaten und halben Perlen beſeßet. Die Steine ſind alle, bis auf die Sapphire, geſchliffen, und ihre Verſeßung iſt geſtrichen. Das Gold des Kreuzes iſt, wie das Gold an den Cirkeln, geringer, und hält 21 Karat. Die Buchſtaben auf dem Sapphir, der in der Mitte des Kreuzes iſt, hielt der ſel. Herr Loſunger, Hieronymus Wilhelm Ebner von Eſchenbach, für ein kleines, von dieſer Art höchſt ſeltenes Monogramma, welches einwärts gekehret iſt, und das er für den Namen COVNRAD, oder Kaiſers Konrads II, hielt. Allein weder Konrads I. noch des II. Monogrammata regia und imperialia ſtimmen damit überein. Baudis hält es für ein Amulet, mit dem himmliſchen Zeichen ☉ ☽ ♉ ♈ und ♓ oder der Sonne, Mondes, Stiers, Widders und Fiſche *). Aber es hat dieſes eben ſo wenig ſtatt, als daß es ein kufiſches Siegel ſeyn ſollte, ob man ſchon auf der Krone der Kaiſerinn Conſtantia, Gemahlinn K. Friedrichs des zweyten, oben auf einem Edelſteine die Namen Gottes, Jeſu und Maria in kufiſcher Schrift findet **), ſo wie überhaupt

*) *Gottfrid. Leonard. Baudis* Monogramm. Imperatorum ac Regum Germanicor. Analyſis. Lipſiae, 1737. p. 45.

**) I regali Sepolcri del Duomo di Palermo riconoſciuti e illuſtrati (dal Signore Franceſco Daniele) In Napoli, 1784. fol. reg. pag. 80, 81. Tavola N.

haupt viel Arabiſches auf den Reichskleinodien vorkommt, und es daher nicht unwahrſcheinlich wäre, wenn nicht der Augenſchein mehr für Herrn Conſiſtorialraths Oetters Meinung ſpräche, daß der griechiſche Name Chriſtus XPICTOC darauf zu leſen ſey.

Dieſer Reichsapfel iſt mit dem Kreuze gerade eine Mannsſpanne hoch.

Die zween andern Reichsäpfel ſind ſilbern und vergoldet, von größerm Umfange, aber etwas kürzer. Sie ſind beede inwendig hohl und leer, und auſſen ohne alle Edelſteine.

Der eine hat keinen Ring oder Einfaſſung, ſondern beſtehet blos in einem kugelförmigen vergoldeten ganzen Silberbleche, auf welchem ein Kreuz iſt, deſſen Extremitäten oder Endungen lilienförmig ſind. Die Kugel hat faſt vier Zoll im Durchſchnitte.

Der andere ſilberne Reichsapfel iſt der weiteſte im Umfange. Sein Durchmeſſer iſt von vier und einem halben Zoll. Da wo die zwo Halbkugeln zuſammengelöthet ſind, umgiebt ihn eine erhabene Einfaſſung, die an beyden Seiten wieder zwo zarte Schnurzierrathen hat. Das Kreuz ſtehet auf einer etwas beſchädigten Erhöhung, und iſt plump gearbeitet, ſehr nieder, auch etwas gebogen. An den Extremitäten, deren

ren jede in der Mitte ein kleines Löchlein hat, iſt es rund.

4. Das Schwert Kaiſers Karl des Großen.

Es hat einen ſtarken Griff, mit einem großen runden, platten Knopfe, der ſilbern und leicht vergoldet, und deſſen ſchmale Seite einen Finger breit iſt, und einige ſchlecht geſtochene Züge hat, die denen, ſo am Griffe ſtehen, ähnlich ſeyn ſollen, aber wenig getroffen ſind. Auf der einen Seite dieſes Knopfs iſt ein rundes Stück eingelötet, mit einem dreyeckigten übergoldeten Schilde, und in demſelben ein ſchwarz geſchmelzter Adler; auf der andern Seite iſt ein gleicher ſilberner Schild von rother Farbe emaillirt. Man ſieht darauf den böhmiſchen Löwen *) mit geſpaltenem Schwanze, von dem man nicht zweifelt, das ihn Kaiſer Karl IV habe darauf machen laſſen, und das Schwert im übrigen von Karl dem Großen herrühre.

Der viereckigte Griff, der bey dem Knopfe etwas ſchmäler iſt, beſtehet aus Holz, und iſt mit purem Goldbleche überzogen, an welchem die Füllungen nach der Quere gemacht und ſo geordnet ſind, daß die oberſte von lauter Dratarbeit, die zwote von Goldbleche

*) Er iſt weit ſchlechter, als der Adler, gezeichnet, auch etwas tiefer eingegraben.

mit einigen erhöheten Zierrathen, die dritte, fünfte und ſiebente, wie die erſte, die vierte und ſechſte Füllung aber ganz glatt mit Zierrathen erſcheinet. Auf der andern Seite hat zwar der Griff unter dem böhmiſchen Löwen eben ſo viele Füllungen, nur daß auf der unterſten gegen das Kreuz hin, an ſtatt der Dratarbeit, (welche weggekommen) in das goldene Blech, um eine Gleichheit mit den andern zu erhalten, Züge hineingeſtochen worden.

Das Kreuz iſt viereckigt, auch von Holz, aber nach der Breite mit gegoſſenem Golde, und mit geſchmelzter Arbeit beleget, ſo daß auf einer jeden Seite die eine Hälfte mit runden, und die andere Hälfte mit eckigten geſchmelzten Stücken verſehen iſt, und ſo dann beyde Hälften in der Mitte zuſammen gefüget, auch ſonſten in das Gold, nämlich oben und unten, Züge geſtochen ſind. Es iſt ſo gar an dem einen Winkel, ſo wie auch an den Enden, ein Stückchen übergoldetes Silber eingeflickt worden. Vorerwähnte geſchmelzte Stücke und geſtochene Bleche ſind mit einem nicht allzubreiten ſilbernen gegoſſenen Rändchen, das an der Schneide des viereckichten Kreuzes herumgehet, und feſtgemacht iſt, zuſammengehalten, und verwahret. Dieſes Kreuz iſt ſieben und einen viertels Zoll lang.

Die

Die Klinge an dem Schwerte, deſſen Gattung nach dem Iſidorus Spatha heißt, iſt ziemlich breit, zweyſchneidig, in der Mitte etwas hohl, unten ſpitzig, und läßt ſich biegen *). Sie iſt oben zween und einen viertels Zoll breit, ihre Länge aber iſt von zween Schuhen und eilf Zollen.

Die Scheide beſtehet aus Holzſpähnen. Sie ſind mit dünnem Leder, und dieſes wieder mit feiner weiſſer Leinwand überzogen. Auf der Leinwand befinden ſich nicht nur geſchmelzte viereckigte Stücke, ſondern auch zakichte goldene Bleche, die dazwiſchen ſtehen, mit den Oehrchen, ſo ſie unten haben, angenähet, und oberhalb den Fügungen mit Perlen verſetzet ſind, damit ſolche, wo ſie zuſammen gehen, nicht bemerket werden können. Die geſchmelzten viereckigten Stücke ſind mit Dratarbeit beleget, und auf dieſelben Boucles oder halbe Knöpfchen gelötet. Zu oberſt an der Scheide gehet, bis an den Adler, der mit Farben geſchmelzet iſt, ein auſſerordentliches Stück, das von den andern ganz unterſchieden und ſo beſchaffen iſt, daß zwiſchen dem Grunde, der von Perlen iſt, in der Mitte ein halber goldner Knopf, an beeden Seiten zween Granaten auf einem Bleche von Dratarbeit,

*) Da der große Friedrich im Jahr 1730 mit ſeinem Herrn Vater den Reichsornat beſah, probirte er dieſe Klinge.

und dann oben und unten ſechs ungleich geſchmelzte Stücke Goldes verſetzet ſind. Die Schmelzarbeit iſt theils blau auf weißem Grunde, theils auch roth und weiß. Dieſe ganze Scheide iſt auf beyden Seiten mit einem goldnen Börtchen übernähet, und das Blech oben einmal mit dem Drate, unten aber dreymal feſt gemacht.

Ueberhaupt iſt die Arbeit an der Scheide geſchmelzet, das Blech geſchlagen, mit Drat beleget, und auf daſſelbe geſtochen, die vier Granaten ſind eingeſtrichen, die Wappen eingelötet, die Stücke theils angenietet, oder mit Steftchen feſt gemacht, theils angeheftet.

Der Gehalt des Goldes beträgt am Hefte 18 bis 19 Karat, und an den geſchmelzten und mit Dratarbeit angemachten Stücken 21 Karat. Der Knopf iſt von feinem Silber.

Das Gewicht des ganzen Schwertes beträgt mit der Scheide zehn Mark, vier Loth, und ohne Scheide fünf Mark, drey Loth, ein Quentchen.

Es iſt in allem von dem äuſſerſten des Griffes an, bis zur gerundeten Spitze der Scheide, drey nürnbergiſche Schuhe, ſieben Zoll und zwo Linien lang.

» Man ſieht deutlich an dieſem Schwerte, daß der » Griff und das Kreuz aus verſchiedenen Stücken ſehr » unordentlich wieder zuſammen geſetzet, vergoldet, und

» mit

»mit ſilbernem gegoſſenen Bleche feſt gemacht, und »hergeſtellet worden. Der Knopf iſt nach der Zeit »dazu gekommen, weil er ſilbern, und hingegen alles »andere pur Gold iſt. Es war zuverläßig der alte »Knopf eben auch von purem Golde, wie an dem zu »St. Denis verwahrten Schwerte; auch werden »zween Adler, wie auf der Scheide, darauf zu ſehen »geweſen ſeyn. Auch waren auf dem neuen Knopfe, »allem Vermuthen nach, zween Adler geſtochen, und »iſt hernach, an ſtatt des einen Adlers, der böhmi»ſche Löw unförmlich eingegraben worden. Die Zü»ge auf der ſchmalen Seite des Knopfes ſind zwar »denjenigen, ſo am Griffe ſtehen, nachgeſtochen, aber »wenig und ſchlecht getroffen worden. Es zeiget ſich »auch ganz deutlich aus dem Augenſcheine, daß der »Adler auf dem Knopfe weit neuer ſey, als der Adler »auf der Scheide: es müſſen auch wohl zween derglei»chen Adler auf dem alten, und hernach auf dem neuen »Knopfe geweſen ſeyn, deren letztern einen vielleicht »Karl IV, als er die Reichskleinodien in die Hände »bekommen, hat ausgraben, und an deſſen ſtatt den »böhmiſchen Löwen hineinarbeiten laſſen *). Sonſten

*) Es hat Karl IV dergleichen öfter gethan, wie Schaten in Annalibus Paderbornenſibus von Wittikindi M. Grabmale bezeuget: Corolus IV monumentum Wittikindi fecit

„ſten aber iſt bekannter als bekannt, daß der einfache „Adler ein Zeichen des römiſchen Reichs vor uralten „Zeiten geweſen, wie man ſolches auf den Blechmün„zen, und bey den Scribenten ſattſam erſehen kann. „Es läſſet ſich daher, aus angeführten Umſtänden ſicher „ſchließen, daß an dieſem weltberühmten Schwerte „Kaiſers Karl des Großen das Heft und das Kreuz, „wie auch die Klinge und die Scheide, mit dem dar„auf gemachten Boucles ausgezieret, ſehr alt; hin„gegen aber der Knopf mit dem einen Adler erſt lan„ge hernach dazu gekommen, und der böhmiſche Löwe „unter Kaiſer Karl IV eingegraben ſey.“

5. Das Schwert des heiligen Mauritius.

Es wird bey der ſolennen Krönung vorgetragen. Es ſoll auch von Karl dem Großen herkommen. Den Namen des heiligen Märterers Mauritius hat es daher, weil es dieſer Oberſte der thebäiſchen Legion geführet

cit magnificentius addiditque duo inſignia, quorum alterum ad caput Wittikindi cubantis Aquila cum liliis, Caroli M. Imperatoris et Francorum Regis, alterum fuluus Leo in puniceo campo, regni Bohemici atque ipſius Caroli IV ſignum, ſicut haec omnia Ferdinandus Epiſcopus noſter in monumentis Paderbornenſibus accuratiſſime exhibuit.

führet haben ſoll, die ſämtlich aus Chriſten beſtund, wie die Sage iſt, und auf Befehl Maximians im J. C. 297 anfänglich decimiret, hernach insgeſamt niedergehauen worden, weil ſie ſich zur Verfolgung nicht wollte brauchen laſſen. Ein gleiches widerfuhr ihren Anführern Mauritius, Exſuperius, Candidus und Victor. Das ganze Mährchen kam erſt im fünften Jahrhunderte auf. Euſebius, Lactantius, Sulpitius Severus, Oroſius und Prudentius melden kein Wort davon.

Der Knopf dieſes Schwertes iſt von Silber, breit und dick, und läuft oben ſpitzig zu. Zu äuſſerſt iſt ein kleines Knöpfchen. Er iſt ſeicht vergoldet. Auf der einen Seite deſſelben iſt ein einfacher Adler, mit dem Kopfe in der Höhe eingegraben, mit der Umſchrift:

•BENEDICTVS• DŌS• DĒS• (Dominus Deus) M

auf der andern Seite aber iſt ein getheilter Schild mit dem halben Adler, und drey über einander ſtehenden Löwen eingegraben, jedoch ganz gegen dem vorigen verwendet, und von anderer Form, nebſt dem Reſte der übrigen Buchſtaben:

EVS QVI DOCET MANVS.

Dieſe

Dieſe Wappen ſind ohne Farben geſtochen, da dann bekannter maſſen der einfache Adler *) das römiſche Reich, und der halbe Adler mit den drey Löwen das ſchwäbiſche Herzogthum bedeutet, aus welchem die Kaiſer von Konrad dem dritten an, bis auf Konrad den vierten entſprungen geweſen.

Der Griff iſt von Holz und mit ſilbernem ſtarken Drate umwunden.

Das Kreuz iſt ſieben und einen halben Zoll lang, gevieret, aber dünner, als am vorigen Schwerte. Es iſt auch von Silber, ſchwach vergoldet, und hat auf der einen Seite dieſe Aufſchrift gegen die Klinge zu:

† CRISTVS: VINCIT: CRISTVS: REINAT (regnat)

Auf der andern Seite iſt die Aufſchrift umgekehrt gegen den Knopf:

† CRISTVS· VINCIT· CRISTVS· REIGNAT CRIST9. INPERAT:

Die

*) Unter Karl dem Großen findet man den einfachen Adler an dem Aachner Kirchthurme; unter Ludwig dem Frommen an ſeinem Stabe; unter Otto II (uid. Ditmar.) unter Friedrich I (uid. Otto Morena in Hiſt. rerum Laudenſ.) unter Friedrich II (uid. Matth. Paris in Hiſt. Anglica).

Die Klinge iſt drey Schuhe und einen Zoll lang, oben am Griffe einen und drey viertels Zoll breit, in der Mitte etwas hohl, unten nicht ſpitzig, ſondern rund.

Die Scheide iſt von Holz, mit Goldblechen, mit etwas erhobenen Figuren, überzogen, die mit Nägeln feſtgemacht ſind. Dazwiſchen ſind emaillirte Stücke, welche bis auf das oberſte neuerlich eingefaßte Stück, von einerley Art und Arbeit, jedoch aber von verſchiedener Einrichtung ſind. An beyden Seiten findet ſich gleichfalls ein goldenes Blech, auf welchem kleine Granätchen eingefaſſet zu ſehen:

Die Bilder auf dieſer Scheide ſind (wie die Blechmünzen) mit Eiſen geſchlagen worden, aber weit ſtärker und ſchöner. Die Buckeln ſind geſchmelzet, und die Steine eingeſtrichen.

Die emaillirten Stücke formiren auf beyden Seiten der Scheide ſieben Felder, in welchen Könige (alle ohne Degen) mit Sceptern und Reichsäpfeln zu ſehen ſind. Die Scepter laufen theils in Lilien, Kreuze, und Hände aus, theils ſind es Stäbe, wie ſie die älteſten Könige trugen. Die Reichsäpfel haben alle ein Kreuz. Bey der dritten Figur ſind die Buchſtaben

·L· REX

nicht,

nicht, wie die andern Bilder, herausgetrieben, ſondern mit einem Stecheiſen ganz gelind in das Gold gegraben worden.

»Man kann nicht ohne ſattſames Vergnügen die »Verſchiedenheit der Geſichtsbildungen der ſechs oberſten Figuren betrachten: man ſollte auch daher gar »leicht muthmaſſen, daß ſie nach dem Leben gemacht »worden. Denn von den acht übrigen kann man »dieſes nicht ſagen. Bey den Kronen der Figuren iſt merkwürdig, daß etliche mit Steinen verſetzet, eine mit einer Lilie, eine andere mit einer Blume, noch andere mit verſchiedenen Arten und Ordnungen der Kugeln *) verſehen ſind. »Einige haben nur einen, andere aber zween Cirkelbogen; noch andere Cronen ſind oben geſchloſſen; bey einer Figur hängen um die Ohren herum »drey Kugeln an Schnürchen herunter. Die Scepter »an den Figuren ſind auſſer den zween letztern ganz »von einander unterſchieden: indem ſie zu oberſt theils »eine Hand, (la main de juſtice) oder Kugel, oder »auf der Kugel ein Kreuz, theils eine Lilie oder Blu-
»me

*) Dieſe Kugeln ſind auf mancherley Weiſe geſetzet; bald ſtehen drey, bald zwey, bald eine auf beyden Seiten, oder in der Mitte. E.

„me von verſchiedenen Arten, theils eine größere Ku„gel mit dergleichen kleinern, oder auch ein Viereck „mit vier kleinen Kugeln haben. Vier Figuren füh„ren gar keine gewöhnliche Scepter, ſondern große „Stäbe, auf welchen man dreyerley verſchiedene „Rundungen ſehen kann. Die Globi oder Reichs„äpfel, welche die Kaiſer in Händen tragen, ſind mit „einem Kreuze verſehen; ſie ſind auch glatt, und ſtim„men ſonſten, auſſer der Größe, mit einander über„ein. Die Pallia oder Mäntel, ſind nebſt ihren „Schlieſſungen, der Größe, und der Art des Tra„gens nach, einander gleich, auſſer daß einige mit „Steinen mehr, als die andern, verſeżet ſind. Die „Unterkleider ſind blos darinn von einander unterſchie„den, daß einige vor andern mehr Steine haben, und „an etlichen auch die Armbänder und Gürtel geſehen „werden. Die Strümpfe ſind auf die bey den Fran„cis gewöhnliche Art mit Bändern umwunden, und „gebunden, welche bey den Knien herunter hangen, „und an den Enden mit kleinen Kügelchen verſehen „ſind. Die Schuhe ſind gleichfalls alſo gezieret, und „die Sporne eben ſo angebunden.„

„Dieſe Scheide iſt eine der größten fränkiſchen „Antiquitäten. Man muß aber bedauern, daß an dem

„dem Schwerte das ganze Heft erſt neuerlich dazu „gekommen, weil man ſich nicht wohl einbilden kann, „daß, da die Scheide auf eine ſo mühſame Art mit „purem Golde iſt überzogen worden, der Griff mit „einem groben ſilbernen Drate, auch der Knopf und „das Kreuz von ſehr ſchlecht vergoldetem Silber ſey „gemacht worden.„ E.

Das äuſſerſte der Scheide iſt mit Perlen und Steinen beſetzt.

Der Gehalt des Goldes an dieſem ſogenannten mauritianiſchen Schwerte iſt 18 Karat, des Silbers 16 Loth, des emaillirten Goldes 21 Karat.

Das Gewicht des ganzen Schwertes hält mit der Scheide neun Mark, eilf Loth, und ein halb Quentchen, und ohne Scheide fünf Mark, ſechs Loth, drey ein halb Quentchen.

Die ganze Länge deſſelben iſt von drey Schuhen und neun und einen halben Zoll.

6. Die zwo Dalmaticä.

„Es giebt der Augenſchein an den noch vorhandenen Reichskleinodien ſattſam zu erkennen, daß man „von den alten Ornamenten, welche durch vielen Ge„brauch abgenutzet worden, dasjenige, was von „Maſſivgold und eingefaßten Steinen darauf gewe-

„ſen,

„ſey, zu dem jetzigen Ornate verwendet habe: wie „dann mit ſolchem, als derſelbe im Jahr 1424 den „Herren Johann Tucher, Eberhard Schürſtab, und „Sebald Pfinzing zur Verwahrung, unter dreyerley „Schlüſſeln, und ſonderbarem Eide, übergeben wor„den, eine völlige Reparation (durch die Clariſſer„nonnen) allhier geſchehen mußte, und faſt nach jedem „Krönungsactu, wegen der vielen Perlen, die, wenn „der Faden zerreiſſet, häufig verloren gehen, mit ziem„lichen Koſten noch immer geſchehen muß.“

Die Dalmatica hat ihren Namen von Dalmatien, und wird auch die dalmatiſche Kleidung genennet.

Diejenige Dalmatica, welche noch bey Krönungen gebraucht wird, iſt ein koſtbares Unterkleid von violetſeidenem Zeuge, welches vorne zu iſt, und bis unter die Knie reichet. Am Halſe hat ſie eine Borte, und iſt etwas ausgeſchnitten, ſo daß ſie an demſelben mit der daran gemachten goldenen Schnur kan erweitert werden. An den langen vorne ſehr engen Aermeln ſind blätterförmige Zierrathen, mit Gold und Perlen reich geſtickt, wie auch der Saum auf rothem Grunde. Am Leibe iſt ſie ausgeſchnitten und unten halbrund, wodurch ſie, ſo wie auch durch die viel engern Aermel, von der andern Dalmatica unterſchieden iſt.

Dieſe andere braune gleichfalls ſeidene Dalmatica iſt Alters wegen nicht mehr zu gebrauchen. Sie heißt in den Matrikeln 1350: alia phoenicea toga cum nigris aquilis; ein ander prawe Rock mit ſchwarzen Adlern; 1423: ein prawne Dialmatica ſant Karles mit adler; 1424: ein prawne Dyalmatica ſant Karles mit adelener.

Sie iſt viel länger, als die erſtere, und ſehr merkwürdig. Sie iſt häufig mit ſchwarzen Adlern beſetzt, die in goldenen Rundungen geſtickt ſind. Dieſe Adler haben, an ſtatt der Augen, kleine Granätchen.

» Dieſe Dalmatica iſt bey dem Halſe ziemlich weit » ausgeſchnitten. Vorne und hinderwärts ſind die » Bruſtbilder von ſechs Kaiſerinnen, und zu äuſſerſt » an der Hand, und wo ſich die Arme ſchließen, im» gleichen unten herum an dem Saume, und auf bey» den Seiten verſchiedene nicht gar eine drittels Elle » hohe Bilder der Kaiſer, in Halbfiguren zu ſehen. » Sie ſind mit der Nadel mit auf Faden geſponnenem » Golde und unterſchiedlichen Farben ausgenähet. » Man bemerket ſowohl in Anſehung der Kronen, » Scepter, Reichsäpfel und Kleidungen, als auch „ der verſchiedenen Leibesſtellungen und Geſichter, „ einen ſehr groſſen Unterſchied. „

7. St. Karls rothe Gugel.

(Wird nicht gebraucht.)

In den lateiniſchen und deutſchen Inſignienmatrikeln 1350 heißt es davon alſo: et unus globus; und ein Gugel; 1424 Sant karls rothe Gugel *). Sie iſt von eben der Arbeit, wie die letztere Dalmatica. Sie ſieht faſt einer Kapuzinerkappe gleich, und kann unter dem Kinne mit einem goldnen Schnürchen durch drey Löcher zugeſchnüret werden. Sie iſt mit ſieben ſchwarzen einfachen Adlern in goldenen Rundungen beſetzt, und unten, wo ſie auf den Schultern aufliegt, mit ſieben gekrönten Bruſtbildern von Kaiſern und Kaiſerinnen gezieret, welche aber kleiner ſind, als an der Dalmatica. Hinten gehet ſie ſehr ſpitzig aus. An dem vördern Theile, ſo weit er am Geſichte offen ſteht, iſt eine ſchmale ſimple goldene Saumtreſſe. Uebrigens iſt ſie ſo wohl an der hintern Spizze, als an der halben Rundung, ganz glatt.

*) Dergleichen Gugel, Kapuze, Reiſehut, cucullus, war ſonſt bey Geiſtlichen und Weltlichen gebräuchlich, wie man häufig auf alten Gemälden ſieht. Wachteri Gloſſar. in notis ad Scriptor. rer. Germ. T. I, P. I, p. 197: Cappa — — capitis tegmen, a tunica ſeparatum, cucullus, Gugel, *Capello* Italis, Germanis Kappen. Anſ. Solerius (*Raynaudus*) de Pileo, p. 315. ſeq.

8. Die Alba.

Sie wird über die Dalmatica angelegt, und hat ihren Namen von der Farbe. Denn ſie iſt von weiſſem ſeidenen Zeuge, von einer Art guten dicken Taffent, oder in der Sprache des Mittelalters zu reden, de Samito. Sie ſtellet ein Chorhemd vor, das 2¼ Ellen lang, und unten ſehr weit iſt *). Die Aermel laufen etwas ſpitzig zu, und ſind ſo wohl oben nahe an der Achſel, als auch vorne bey den Händen, mit breiten Einfaſſungen von Gold und Perlen gezieret; ſo auch vorne am Halſe, wo zwey goldene Schürchen zu ſehen ſind. Zu unterſt iſt ein überaus breiter Saum, der eigentlich fünffach iſt. Der erſte und vierte hat allerhand Züge, die wie gewäſſert ausſehen, und die man dem erſten Anſehen nach für kufiſche oder altarabiſche Schriftzüge anſehen ſollte. Aber es ſind bloß Züge von Seidengewebe. Im zweyten und unterſten ſchmaleſten Saume lieſet man oben und unten eine breite Schrift, zwiſchen welcher in einem breiten Saume eingenähete Zierrathen von unterſchiedenen Zügen erſcheinen, welche auch auf der andern Seite wiederhohlet, aber umgewandt zuſammengenähet ſind. Die Schrift heißet alſo: † OPE-

*) Auf der Vten Ebneriſchen Kupfertafel iſt der eine halbe Theil der Alba vorgeſtellt; dieſem iſt der andere halbe Theil in allem gleich, auſſer daß ſich an deſſelben Ende, gegen die Hände zu, ein kleiner Unterſchied befindet, der auch deßwegen beſonders beygeſtochen iſt.

† OPERATV̄· FELICI· VRBE· PANORMI· XV· ANNO REGNI DNI· W· DĪ· GRĀ· REGIS· SICILIE DVCATꝰ APVLIE ET· PRINCIPATꝰ CAP· FILII· REGIS· W· INDICTIONE· XIIII· *)

9. Die zwo Stolen.

Diejenige, welche bey den Krönungen gebrauchet wird, iſt gelb geblümt, ſechs und einen halben Zoll breit, mit einfachen Adlern, wie die oben S. 34 beſchriebene braune Dalmatica, beſetzet, nur mit dem Unterſchiede, daß hier die Rundungen eine doppelte Einfaſſung kleiner Perlen haben, ſo wie die übrigen acht- und viereckigten Zierrathen, welche darauf geſticket und mit Edelſteinen beſetzet ſind. Sie hat nach der Länge von unten hinauf in der erſten Reihe zwo runde Zierrathen auf rechter und linker Seite, zwiſchen denſelben aber eine Rundung mit einem einfachen ſchwarzen Adler; in der andern Reihe zwo Rundungen mit ſchwarzen Adlern auf beyden Seiten, und dazwiſchen eine rundlichte Zierrath, und ſo fort wechſelsweiſe; auſſer daß ſich in der vierten Reihe eine eckicht- ablängliche Zierrath befindet.

Der Saum iſt, wie an der Dalmatica, Alba, und am Mantel, mit einer Doppelreihe von Perlen

*) Es iſt dieſe Zahl vielmehr zu leſen, als XIII. (1181).

beſetzt. Vorne gehen von den beyden übereinander liegenden Stücken dreymal drey kleine Quaſten herab.

Dieſe Stole wird dem zu krönenden Kaiſer in der Sakriſtey über die Alba um den Hals gegeben, über die Bruſt kreuzweiſe gelegt, und mit dem Gürtel feſt gemacht.

Die andere iſt eine goldene Stole, ſiebenzehn Schuhe und 6½ Zoll lang, (ohne die grünen Franzen *) oder Quaſten an den beyden Enden) und 4½ Zoll breit. Sie hat keine Perlen, daher Müllner in ſeinen Annalen irret, wenn er ſie eine lange Stolam K. Karls mit Perlen nennet.

Sie beſtehet aus einem puren ſilber- übergoldeten Drate, mit einem blauen und rothen Striche an dem Ende der Opern auf einem cramoiſinrothen Boden. Der Länge nach ſind die Ende auf beyden Seiten roth, an welche erſt nach der Hand grüne ungedrehete Franzen von der feinſten Seide angenähet worden. Die Zierrathen ſtehen einen und einen viertels Zoll voneinander ab. In deren Mitte iſt allemal ein Baum, und zu jeder Seite ein Schwan, und ein Löwe. An den Bäumen ſind die blauen Pünktchen, und an den Löwen die weißen Halsbänder hineingenähet.

10. Das

*) Dieſe ſind zween und einen drittels Zoll lang.

10. Das Pluviale, oder der kaiſerliche Chormantel.

Dieſes Pluviale iſt ein wirklicher im Jahr Chriſti 1133 in Palermo verfertigter Mantel, der bis an die Füße reichet. Er iſt vorne offen, und oben mit einer goldenen Spange, und Schlieſſung mit edlen Steinen verſehen, welche durch einen eingeſteckten Stift zuſammen gehalten wird. Er beſteht aus einem rothen ſeidenen Zeuge, der unten mit figurirtem Taffet inwendig gefüttert iſt. Eine mit Perlen eingefaßte baumförmige Zierrath, von welcher zwey Blätter herab hängen, theilet ihn nach der Länge in zwo Abtheilungen, in deren jeder ein großer aus Perlen und Goldſtickerey gebildeter Löwe ein Kameel unter ſich hat, und es eben zerreißen will. An den beyden von den Löwen zu Boden gedrückten Kameelen hat der Sticker ſo gar die Prachtdecken angezeiget. Die beyden Löwen kehren einander den Rücken. Oben am Halſe iſt der Mantel ausgeſchnitten, und mit einer goldnen Borte um- und zuſammen genähet, ſo daß er über den Kopf geſtürzet werden muß. Die mit emaillirten Steinen und Perleneinfaſſungen gezierte goldene Borte gehet ſowohl um den Halsausſchnitt

herum, als auch ganz hinunter. Sie iſt drey und einen viertels Zoll breit, wie die untere Einfaſſung. In den Winkeln, welche dieſe Borte oben am Halſe macht, iſt auf beyden Seiten eine artige roſenförmige Zierrath geſticket, die auch mit kleinen Steinen beſetzt, und mit Perlen eingefaſſet iſt. Von der oben gedachten Schlieſſung an, bis unten hinaus, iſt der Mantel vier Schuhe, und eilf und einen halben Zoll lang. Der untere Rand dieſes kaiſerlichen Mantels beträgt im Umfange ſechszehn Schuhe, und neun Zolle.

Auf dieſen drey und einen viertels Zoll breiten Rand, iſt zwiſchen zwo gedoppelten Perleneinfaſſungen eine arabiſche Aufſchrift in kufiſchen goldenen Buchſtaben prächtig geſticket, wovon die höchſten zween und dreyviertels Zoll hoch ſind. Sie fängt zu unterſt auf der rechten Seite des Mantels an.

Ich habe ſie auf dem Pluvial ſelbſt durchgezeichnet, und 1777 in Holz ſchneiden laſſen. Sie iſt dieſer Beſchreibung beygefügt, und hier iſt ſie auch mit neu arabiſchen Lettern, welche mir Herr Breitkopf verehrte.

Herr Caſiri und Herr Hofrath Tychſen leſen ſie alſo:

مما عمل بالخزانة الملكية المعمورة
بالسعد والاجلال والمجد والكمال
والطول والافضال والقبول والاقبال
والسماحة والجلال والفخر والجمال
وبلوغ الامانة والامال وطيب الايام
والايال بلا زوال ولا انتقال بالعز
والدعاية والحفظ والحماية والسعد
والسلامة والنصرة والكفاية بمدينة
صقلية سنة ثمان وعشرين وخمسماية ۞

Mimma omila bilcheſanati 'lmalakiati 'lmamurati biſſadi walidſhlal walmadſhid walcamal waddewali walefdſal walkobul walakbal waſſamahhat waldſhalal walfachr waldſhamal wabolughi 'lamanati walamal wataiibi 'laîam wallaial bela dſawal wala entekali bellads waddaiat walhheft walhhemaiat waſſadi waſſalamat wannoſrati walcofiati bimadinat Sikilia ſanat thſaman waăſchrin wachamſameiat.

(*Hoc eſt aliquid*) de eo, quod confectum eſt pro gazophylacio regio, inſtructo, cum (uoto ut rex illuſtretur)

felicitate, comitate, fama, perfectione, uitae duratione, beneficentia, affabilitate, clementia, humanitate, magnificentia, decore, adſecutione ſecuritatis, diuitiis, fauſtis diebus ac noctibus, ſine imminutione et ſine uiciſſitudine, nec non uirtute, uotorum complemento, conſeruatione, tutela, et fortuna, ſalute, uictoria, rerumque copia; in Metropoli Siciliae, anno octauo et uiceſimo et quingenteſimo. (528. A. C. 1133).

(Dieſer Mantel iſt etwas) von demjenigen, welches iſt verfertiget worden für die königliche reich verſehene Schatzkammer, mit dem Wunſche der (königlichen) Glückſeligkeit, Huld, Anſehens, Vollkommenheit, Lebensdauer, Gutthätigkeit, Freundlichkeit, freyen Zutritts, Gütigkeit, Herablaſſung, Pracht, Zierde, Erlangung der Sicherheit, des Reichthums, glücklicher Tage und Nächte, ohne Abnahme und ohne Wechſel, durch Macht, Wunſcherfüllung, Erhaltung, Schutz und Glück, Wohlfahrt, Sieg und Ueberfluß; in der Hauptſtadt Siciliens. Im Jahre acht und zwanzig und fünfhundert. (528 der Hedſchrah, Chriſti 1133).

11. Die Handſchuhe.

Beydes Paar iſt von ordentlicher Größe. Das erſte Paar beſtehet aus gewürktem purpurfarbnen ſeidenen Zeuge, der mit goldenen Fäden und Perlen, auch mit

mit verſchiedenen in Gold eingefaßten Steinen, und emaillirten Stückchen Goldes *) von unterſchiedlichen Farben ausgenähet und geſticket iſt. Die Stickerey iſt von gewöhnlicher Art, jedoch mit maſſivgoldenem Drate von unterſchiedlichen Zügen. In der Mitte iſt ein Engel mit einem Scheine um das Haupt **). In dem innern Theile iſt ein gleichfalls von Gold geſtickter Adler ohne Füſſe, mit einem Scheine um den Kopf. Die hin und wieder darauf genäheten Steine beſtehen in Sapphiren, Rubinen, Rubinkorn und Spinell, orientaliſchen Amethyſten, und Granaten, davon einige durchbohret, andere hohl geleget, oder eingeſtrichen, in Gold mit kleinen umgebogenen Kräppchen. Der Gehalt des Goldes iſt 18 Karat, wie auch bey den emaillirten Stücken, und bey den Sirenenköpfen mit Schnäbeln und Zügen; hingegen bey dem

*) Dieſe Stückchen Goldes ſind, wie gar deutlich abzunehmen iſt, auf etwas anders geſtanden, auch an beyden Handſchuhen nicht von gleicher Form. Einige davon müſſen verloren worden ſeyn.

**) Eben ſo ſieht man auf der einen Dalmatica verſchiedene Bilder der Kaiſer (oben S. 34.) mit Handſchuhen, auf welchen ein Kreuz von Gold oder Farben geſticket, und unten gegen die Hand zu ein Gebräme zu ſehen iſt.

dem Engel iſt er von 23 Karat. Zum Binden hänget ein ſchmales rothes Band daran.

Das andere Paar Handſchuhe, das aber nicht gebrauchet wird, auch viel jünger iſt, iſt von Hundsleder aus einem Stücke, mit einer ſo genannten engliſchen Nath von rother Seide, ohne daß der Daume beſonders hineingeſchnitten iſt, zuſammen genähet. Sie ſind bey den Spälten, wo auf jeder Seite drey kleine runde ſilbervergoldete Knöpfchen feſtgemacht ſind, und die von Violetbande angenähte Schleifen eingeknüpfet werden, mit einem bleumourantfarben Damaſt einer Hand breit ausgeſchlagen, auf welchem ein zierliches Gebräme mit ſilbervergoldetem Drate angeleget und mit kleinen Perlen beſetzet iſt. Inwendig ſind ſie, ſo weit der auswendige Aufſchlag und das Gebräme gehet, mit grünem dünnen Taffet gefüttert.

12. Die Strümpfe.

Sie ſind von cramoiſin rothem ſeidenem Zeuge, in einer breiten doppelten Einfaſſung. Sie ſind durchaus, ſo wie auch die Schuhe, mit Gold geſtickten Laubwerken ausgezieret, welche vermuthlich an ſtatt der Bänder, die ſonſten über dieſelben geſchlungen, und oben zuſammen geknüpfet worden, um ſie dadurch zu halten, darauf gekommen, weil die Bänder nicht

mehr

mehr nöthig geweſen. Oben haben ſie einen breiten Rand, wie einen Stulp oder Wickel, der oben und unten, auch auf der hintern Seite, mit einem goldnen ziemlich breiten Streife eingefaſſet iſt; da hingegen die übrigen Einfaſſungen in Zügen, ſo weit ſie gehen, ſich ganz regulair befinden. Oben unter der Einfaſſung hängen zum Binden zwey rothe Schnürchen herab.

Auf dieſem Streife, Stulpe oder Wickel habe ich arabiſche Schriftzüge entdecket. Die Schrift muß umgekehrt geleſen werden. Denn der Schneider hat das, was außen ſtehen ſollte, einwärts genähet.

Dieſe arabiſche Schrift eines Geſchenkes gedemüthigter Saracenen iſt auf beyden Strümpfen einerley, ſo viel man bemerken kann. Denn die Züge ſind ſehr undeutlich, weil ſie umgekehrt aufgenähet ſind. Die beyden letzten Buchſtaben אל gehören zum Anfangsworte.

Herr Tychſen lieſet dieſe geſtickte Schrift alſo:

אלמעטם	מאלכי	אלבר	d. i.
almoaddam	*maliki*	*Alibdo*	
ſplendida	regia	Faſcia tibialium	

Ein prächtiges königliches Strumpfband.

13. Die

*) Weil in den hieſigen Buchdruckereyen keine arabiſche Typen ſind, ſo muß ich mich der hebräiſchen bedienen.

13. Die Schuhe.

„Dieſe Schuhe, welche bey der Krönung gebrau=
„chet werden, ſind ſowohl dem Uebergeſchühe (Ober=
„leder, empegne) als Quartier nach, aus einem
„Schnitte, von Cramoiſinatlas, ohne Glanz,
„mit Gold und Perlen auf angelegten groben
„Faden geſticket. Oben auf dem Quartier, wie
„auch an den zweyen auf beyden Seiten ſich befindli=
„chen Riemchen, iſt ein breiter Saum von Atlas, da=
„durch eine rothe ſeidene Schnur gehet, die zugleich
„das an dem Uebergeſchüh angenähete ſpitzige Riem=
„chen gezogen und feſt gemachet wird. Die Sohlen
„ſind vorne rund, und nach dem Unterſchiede der
„Füſſe beſonders gerichtet. Sie ſind inwendig und
„auswendig mit rothem Saffian überzogen, und ein=
„geſtochen. Es iſt auch unter denſelben ein fingerbrei=
„tes Pantoffelholz gelegt, welches durchaus gehet,
„und ohne Abſatz iſt, wie dergleichen noch in Italien
„gebrauchet wird. Auf der inwendigen Seite rechts
„und links iſt beym Anfange des Quartiers (allwo
„ſich auch der Schnitt des ganzen Schuhes anfängt,
„und wieder endet) derjenige Spalt, der ſich aus
„dem Schnitte von ſelbſten giebt, unzugenähet, um
„beſſerer Bequemlichkeit willen bey dem An= und
„Ausziehen. Es iſt mithin an dem ganzen Schuhe
„ſonſt

»ſonſt keine Nath, als diejenige, womit das Ueber-
»geſchůhe an die Sohlen und an das vordere ſpitzige
»Riemchen, allwo die ſeidene Schnur durchgehet, an-
»genåhet iſt.»

Die andern paar Schuhe ſind, wie die vorigen, aus einem Schnitte, außer daß ſie vorne mehr zugeſpitzt ſind. »Sie ſind von Cramoiſinatlas mit Gold
»angeleget, auch mit Cramoiſinſeide niedergeſtochen.
»Das übrige iſt von violeter, grüner, purpurfarb-
»ner und gelber Seide, wie denn auch die zween
»Striche von gelber, grüner und Purpurſeide mit
»dem Strohſtiche verfertiget, und die darinn ſich be-
»findliche Blumen mit violeter und grüner Seide hin-
»eingenåhet ſind.» An beyden Seiten iſt ein Vogel von Golde. Vielleicht ſollen ſie Adler vorſtellen? Sie werden ſo zugezogen, wie die vorigen; doch haben ſie nur zwey Riemchen. Die Sohle iſt von Schafleder, und inwendig mit gelbem Zendel gefüttert.

Noch ein drittes paar Schuhe ſind in den Matrikeln nicht namhaft gemacht. Sie wurden mit der Beſtåttigungsurkunde 1424 von Paul Vorchtel und Ulrich Ortlieb, nebſt einer Stole, und ein paar Handſchuhen nach Nürnberg gebracht. Sie ſind von rothem ſeidenen Zeuge, mit Perlen geſtickt. In der Mitte iſt eine breite goldene Borte, auf welcher zwi-

ſchen

ſchen zween Rubinen ein Sapphir zu ſehen iſt. Dieſe Steine ſind in Kåſten gefaſſet, und der Långe nach eingenåhet. Beyde Ausſchnitte ſind mit einem Stůkke Borte beſetzt. Man ſieht auf dieſen Schuhen Zierrathenzůge von ſchlechten Perlen. An den goldenen Borten ſind ſie mit Riemchen beſetzet, und haben, an ſtatt des Einſchnittes der vorigen Schuhe, zwo Auszakungen von demſelben Zeuge, damit die daran hangende Schnur kann zuſammen gezogen werden. Ihre Sohlen ſind einfach.

14. Die drey Gůrtel.

In den zwo erſten Matrikeln geſchieht von dieſen Gůrteln keine Meldung. In der dritten und vierten werden zween Gůrtel angezeiget: Sant Karles Gurtel, und Sant Karles gurtel in einem gultein porten *), in gurtels weiſe mit knewfen vnd ſchellen. Dieſer letztere Gůrtel iſt nicht gar einen Zoll breit. Er iſt, wie Verſtåndige in der Poſamentirkunſt berichten, mit großer Můhe auf einer Stuhlmůhle mit zwo Seidenſpulen verfertiget worden, und alſo eine Legaturtreſſe. Der Zedel iſt von gedrehter Cramoiſinſeide; der Eintrag aber von gutem auf rothe Seide geſponnenen und geglåtteten puren Cordelingolde von zwan-

*) In der vierten vom Jahr 1424 ſteht: in einer gultein behaltniß, an ſtatt porten.

zwanzig Karat. Der Grund davon iſt bis an die beyden Ende, die einer guten Hand breit mit Gold oben und unten durchſchoſſen ſind, von gleicher Seide. Es iſt mit ſolcher eine Schrift eingewirket, die aber der Künſtler, der ſich nach ſeiner Arbeit richtete, unter einander geworfen, und vielleicht auch davon ausgelaſſen hat, daß ſie keinen rechten Verſtand giebt. Sie heißt:

OTTONI REGVM VIRTVS CVI CRESCAT
ACRIS EA PRECELSO VINCIMINA SIC

Die Buchſtaben haben, weil ſie gewirket worden, die gewöhnliche Rundung nicht bekommen können. Weil der Verfertiger dieſer Treſſe im Worte CRESCAT an ſtatt des T, aus Verſehen ein S gemacht hat, ſo iſt die Borte zerſchnitten, und auf das S das A in CRESCAT genähet, und dadurch der falſche Buchſtabe bedecket worden. » Es ſind auch in der Mitte » zwiſchen den Buchſtaben A und T in CRESCAT » zehn rothe und blau gewirkte ſeidene Schnüre ange» nähet, an welchen fünf von Gold à 20 Karat in » Form einer gekerbten Melone gemachte, und durch » vier Schnüre Perlen getheilte Knöpfe herabhangen, » welche, weil ſie inwendig hohl ſind, und kleine Stück» chen Eiſen haben, einen Klang von ſich geben. »

» Die äußerſten Theile des Gürtels ſind mit einem » aus dünnem Goldbleche (im Gehalt von 20 Karat)

» getriebenen Löwenkopfe beſchlagen, der in ſeinem » Rachen eine unausgewachſene Perle hat. Sie hängen » auch, wenn der Gürtel mit einem daran genäheten, » und durch ein darein geſchnittenes Löchlein gezoge= » nem Bande feſtgemachet worden, mit den auf bey= » den Seiten erſichtlichen Buchſtaben herunter. Hier= » inn iſt alſo dieſer Gürtel von andern, welche Span= » gen haben, unterſchieden.»

Die eingewirkten Wörter ſind, weil ſich der Künſt= ler nach der Arbeit richten mußte, ſehr untereinander geworfen, und geben keinen völligen Verſtand. Sie ſind am wahrſcheinlichſten alſo zu ordnen: Ea (anſtatt haec) vincimina Ottoni praecelſo regum; cui acris virtus ſic creſcat. d. i. Dieſer Gürtel iſt dem hoch= erhabenen Otto geweihet, deſſen ſtrenge Tugend im= mer ſo feſt wachſe.

Der andere Gürtel iſt kaum fünf viertels Zoll breit. Das noch übrige Stück hat die Länge von einer nürnbergiſchen Elle. Es iſt von ſilbervergol= detem Geſpinnſte maſſiv gewirket, und keine Seide darunter. Die Schnalle iſt von Gold, deſſen Gehalt von zwanzig Karat iſt. Die Arbeit iſt ziemlich der am Schwerte Karls des Großen ähnlich.

Dieſe Gürtel werden zum Aufſchürzen der Dal= matica und Alba gebrauchet.

Einen

Einen dritten Gürtel braucht man gar nicht. Er iſt zween und einen halben Zoll breit, mit rothen Li- lienzierathen, einer Schnalle und drey Spangen, wodurch man das übrige von dem Gürtel ſteckt, da- mit es nicht herab hange. Schnalle und Spangen ſind von Silber, und ſchlecht vergoldet. Um den Gürtel herum werden oben und unten dieſe Worte wiederholt geleſen, welche von dem Poſementirer (Paſſementier) oder Bortenwirker ſehr unförmlich hineingewirkt worden:

C·RI·STVS RIEIGNAT CRISTVS INMPARAT
DDEVS CRISTVS VINCIT

Folgende Stücke der Reichskleinodien werden gar nicht mehr gebraucht.

15. Die zween goldnen Sporen.

„Dieſe noch vorhandene zween Sporen ſind nicht ſil- „bern und übergoldet; ſondern aus purem Gol- „de, deſſen Gehalt von 18 Karat iſt. Sie ſind 41 „Kronen ſchwer, und von den jetzt gewöhnlichen da- „durch unterſchieden, daß in ihrer Mitte, aus einem „Löwenrachen eine ziemlich ſtumpfe Spitze hervorge- „het. Das Corpus iſt aus einem Stücke gegoſſen, „und die auswendige halbe Rundung mit vielen in „einander gefügten Rauten, welche wieder in vier

„Theile unterſchieden ſind, von Blachmal (Niello, „lavoro di niello) eingeleget, wie das inwendige „Kreuz auf der Krone. Auf jeder Seite ſind zwey „Steftchen, an welchen ein kleines Blechlein feſt ge„macht iſt, ſo daß durch daſſelbe ein Riemchen von „goldnem Stücke gezogen worden. An dem Ende „des einen Riemchens iſt ein mit Nägelchen verwahr„tes Schnällchen, und an dem Ende des andern ein „halbrundes auf obige Art feſtgemachtes Blechlein, „mit welchem daſſelbe deſto bequemer kann einge„ſchnallet werden. Dieſe Schnallen und Blechlein „ſind faſt, wie einige Zierrathen an dem Schwerte „Karls des Großen, ausgearbeitet.„

16. Die zwo Arm- oder vielmehr Achſelſpangen. Armillae.

Sie kommen in den Matrikeln nicht vor. Sie wurden auf die kaiſerlichen Kleider nahe an der Achſel befeſtiget, entweder angeheftet oder gebunden.

Sie ſind halbrund, von Kupfer, ein wenig einwärts gebogen, damit ſie ſich an die Arme ſchließen können; ſieben und einen halben Zoll breit, fünf und einen halben hoch.

Die Figuren auf dieſen Achſelſpangen ſind beſſer gezeichnet, als alle andere auf den Stücken des kaiſerlichen Ornates. Der Grund der Schmelzarbeit

iſt

iſt blau, mit etwas grünen und weißen Farben, mit Gold eingelaſſen.

Auf der einen iſt die Geburt des Heilandes, der in der Krippe liegt, und die Welt ſeegnet, vorgeſtellt. Er hat einen Schein um das Haupt, in welchem drey Theile eines Kreuzes zu ſehen ſind. Zur Seite ſitzet Maria, und Joſeph ſtehet neben ihr. Unten ſind zwo Tauben. Vor der Krippe ſtehet ein Hirt, dem ein Engel Freude verkündiget. Dieſe Figur iſt recht griechiſch, wie Paris auf alten Kunſtwerken, gezeichnet. Thiere um ihn herum bezeigen dem Jeſuskinde ihre Verehrung. Auch das Oechslein und Eſelein ſind nicht vergeſſen. Zween ſchwebende Engel reden mit Joſeph, und zween andere ſehen oben herab. Ueber dieſem Gemälde ſtehen die Worte:

·QVEM· LEX· TOTA· SONAT· DATVROR
BI· GRA· DONAT·

Quem lex tota ſonat, datur orbi, gratia
donat.

Die andere Achſelſpange ſtellet die Darbringung des Heilandes im Tempel vor. Die drey Perſonen (über welchen ein fliegender Engel zu ſehen iſt) auſſer dem Tempel ſtellen wohl die drey Magos vor, welche, nach einiger Kirchenväter Meinung, circa tempus oblationis Chriſti angekommen ſind. Vor ihnen ſte-

het eine kleinere Figur in fränkiſcher Kleidung, und bedeutet (nach des ſel. Herrn von Ebners Muthmaſſung, denjenigen, der dieſe Armillas hat verfertigen laſſen. Unter dem Eingange des Tempels findet ſich ein Mann, und vor ihm der alte fromme Simeon, mit einem Scheine, und mit beeden gegen das Jeſuskind ausgeſtreckten Armen. Dieſes ſitzet, mit der rechten Hand die Welt ſeegnend, unter einer aufgehangenen Krone. Maria iſt eben im Begriffe, es dem Simeon zu übergeben. Ihr folget Joſeph mit einem Scheine, der zwo Tauben trägt. Hinter ihm ſtehen auſſerhalb des Tempels zwo Weibsperſonen, davon die eine die Hannah ſeyn mag. Auf dem Dache des Tempels erblickt man eine Perſon, die gleichſam mit der Hand den Leuten winket. Oben darüber lieſet man dieſe Worte:

TRADITA· IVRdTHORIS· SERVAT· REGINA· PVDORIS·

An den vier Ecken jeder Achſelſpange ſind kleine Löcher. Unten ſind Kreuzröschen. Der unterſte Saum oder Kante iſt perlenartig; in deſſen Mitte iſt ein halbes Ringlein, durch welches lederne Bänderchen gezogen ſind, damit dieſe Achſelſpangen können angebunden werden.

17. Das

17. Das Schweißtuch oder Sudarium.

Auch von dieſen findet ſich nichts in den Ornatsmatrikeln. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſer Schleyer in der Krone ehemals geſtecket habe, an ſtatt der jetzigen roth ſammetenen Mütze.

Dieſes Sudarium beſtehet aus einem ziemlich ſtarken Cramoiſin-Sendel. Es hat einige Schweißflecken. Deſſen Breite iſt von zween Schuhen und acht Zoll, die Höhe aber mit den Franſen von vier Schuhen. Dieſe ſind von grüner, rother und weißer ungedreheter Seide, und umgeben den Zendel nur auf dreyen Seiten. Oben iſt keine Einfaſſung. In der Mitte iſt in Bilderſticharbeit ein Salvatorskopf, mit fleiſchfarber, deſſen Haare und Doppelbart aber mit brauner Seide genähet. Der Schein deſſelben iſt von Gold geſtickt, in welchem zu beyden Seiten ober dem Haupte zwo ungleiche halbe Perlen (die zur linken iſt etwas kleiner) in goldener Einfaſſung aufgenähet ſind. Um den Schein ſelbſt gehen zwo Reihen ganz kleiner ſchlechter Perlen. Ein in drey Lilienſpitzen ausgehendes Kreuz, das mit kleinen halbrunden ſilbernen Kügelchen, an ſtatt der Perlen, beſetzet iſt, umgiebt das Haupt. Eine Handbreit unter demſelben ſieht man zwo mit Perlen auf Pergament geſtick-

te Tauben. Sie ſtehen ein paar Finger breit über zween auf gleiche Art nach der Quere aufgenähten zakichten geſchlungenen Zweigen, die einen halben Zoll ſchmal ſind, an deren Ecken vier ziemlich ſtarke Knöpfe gleichweit von einander abſtehen. Es ſcheint, als ob auf dieſen die kaiſerliche Krone ehemals geruhet habe. Sie ſind mit einem mit weißer und gelber Seide umſponnenen Drate eingefaſſet, um welchen wieder grüne Franſen herumgenähet ſind.

Der Schein an dem Salvatorskopfe iſt mit rother, der Bart aber in etwas mit brauner Seide; die Tauben hingegen, Zaken und Knöpfe ſind mit doppeltem weißen Faden angenähet.

In der Uebergabsurkunde vom Jahr 1350 werden noch außer oben beſchriebenen Ornatſtücken, einige von minderer Bedeutung namhaft gemacht: Vnum turibulum aureum, duae bene candidae partes cerae, et unum calefactiuum pomum; ein gulden Rauchvas, zwey Senewelſtück *) Wachs und ein Werm-Apfel. In den beyden Matrikeln K. Sigismunds kommen ſie nicht mehr vor.

*) d. i. runde Stücke.

Ehe

Ehe ich mich zur Beſchreibung der Heiligthümer wende, will ich kürzlich den Gebrauch der nürnbergiſchen Inſignien bey dem Krönungsactu mit beyfügen.

Bey einer bevorſtehenden Kaiſer- oder römiſchen Königswahl werden zu Nürnberg alle nur mögliche Veranſtaltungen gemacht, die Reichskleinodien auf eine ihrer hohen Beſtimmung angemeſſene Art an den Ort der Krönung zu überliefern. Der ältere geheime Rath ernennet zwey Glieder aus ſeinem Collegio *), als Krongeſandte, einen denſelben zugeordneten Herrn Loſungrath, einen Kavalier, dem die Oberaufſicht über die ſämtliche Suite aufgetragen wird, acht Kronkavaliere, und einen Geſandtſchaftsſecretair, welche Ernennung ein Hochlöblicher Rath confirmiret. Zur Bedeckung ſind eine Anzahl Einſpänniger mit ihrem Wachtmeiſter und Trompeter beordert. Der eigens zu den Reichsinſignien beſtimmte ſechsſpännige Kronwagen iſt mit einer rothen Decke, worauf der Reichsadler und das Stadtwappen zu ſehen, gezieret. Nach eingelaufenen kuhrfürſtlichen Requiſitorialſchreiben **) an

*) Bisweilen auch nur einen Herrn Septemvir, und einen alten Herrn Bürgermeiſter.

**) Bey einer römiſchen Königswahl erlaſſen auch des Kaiſers Majeſtät ein Requiſitorialſchreiben an die Stadt. S. Lu-

an den Rath, um die Ueberbringung der Inſinien, wird die Reiſe angetreten. Der Zug geht mit der ganzen Suite, gemeiniglich vom Rathhauſe aus, in der beſten Ordnung durch die Stadt. Iſt die Krönung zu Frankfurt, ſo geben Brandenburg, Wirzburg und Maynz, ein jeder Stand durch ſeine Lande, der Krongeſandtſchaft das Geleite. Vor Frankfurt werden die Herren Krongeſandten durch eine Compagnie der bürgerlichen Cavallerie, nebſt zween Trompetern, eingeholet, und ihnen durch einen Herrn Deputirten der Stadt Frankfurt das Compliment gemacht. Bey dem Lersneriſchen Hofe empfängt die Herren Abgeſandten der Herr Reichsquartiermeiſter im Namen des Herrn Reichserbmarſchalls, Grafen von Pappenheim, mit dem marſchallamtlichen Geleite, und bietet ihnen einen zweyſpännigen Staatswagen an, in welchen ſie ſich begeben, und auf dieſe Weiſe mit ihrer Suite ihren ſolennen Einzug zu Frankfurt halten. Sie werden nachgehends von zween Herren Deputirten des Raths zu Frankfurt bewillkommet, und ihnen der gewöhnliche Ehrenwein überliefert. Gleich nach der Ankunft bitten ſie bey dem neuerwählten Kaiſer und den anwe-

S. Ludewig Norib. Inſig. Imp. tutel. in Syllabo Monumentorum Docum. pag. 44 und 45, wo beyde Schreiben vom Jahr 1689 zu leſen ſind.

anweſenden Herren Kuhrfürſten um Audienz, überreichen ihre Creditive, und geben auch den übrigen Herren Wahlbothſchaftern ꝛc. Viſite. Bey der Ornatprobe werden die Inſignien in zwoen mit rothſammetenen Decken verſehenen Kiſten, auf einem eigens dazu abgeſchickten ſechsſpännigen kaiſerlichen offenen Leibwagen, nach dem kaiſerlichen Hoflager gebracht. Die acht Kronkavaliere umgeben dieſen Wagen, welcher auch von den kaiſerlichen Hatſchieren und Schweizern begleitet wird *). Auf demſelben folgen die Herren Krongeſandte mit dem Herrn Loſungrathe, in ihrem eigenen Wagen, und dann die übrige Suite. Nachdem Seine kaiſerliche Majeſtät den Ornat anprobiret haben, wird derſelbe den Herren Abgeſandten wieder überliefert, in die Kiſten gelegt, und mit der nämlichen Begleitung in das Nürnbergiſche Quartier zurück gebracht.

Am Krönungsfeſte, zu welchem der Herr Reichsquartiermeiſter die Krongeſandtſchaft vorher invitiret, werden die Inſignien auf einem kaiſerlichen Leibwagen, un-

*) Bey der Krönung Sr. Majeſtät des höchſtſeeligen Kaiſers Joſephs II 1764 begleitete, ſtatt der Hatſchiere und Schweizer, jedesmal die kaiſerliche Nobelgarde den Hofwagen, worinn die Inſignien lagen, und die Kronkavaliere nahmen, wie ſonſt, ihren alten Platz dabey ein.

unter der nämlichen Bedeckung, wie bey der Ornatprobe, frühe abgeholet. Die Krongeſandtſchaft hält alsdann mit der ganzen Suite ihren ſolennen Einzug in die Stiftskirche des heiligen Bartholomäus, wo ſie vor der Kreuzgangsthüre von dem Herrn Reichserbthürhüter empfangen wird. Die Herren Krongeſandten gehen mit dem Herrn Loſungrathe in die Kirche, laſſen die Inſignien durch die Kronkavaliere hinter ſich in das Conclave oder Wahlkapelle tragen, und auf die mit ſammetnen Decken und Küſſen bedeckte Tiſche legen. Wann Seine kuhrfürſtliche Gnaden zu Maynz in der Kirche angelanget ſind, werden Ihnen, als Decano des hohen kuhrfürſtlichen Collegii, die Inſignien von dem vorderſten Herrn Krongeſandten in einer feyerlichen Anrede übergeben, und um deren Zurückgabe nach vollbrachter Krönung gebetten, welches auch von Seiner kuhrfürſtlichen Gnaden zugeſagt wird. Sie begeben ſich darauf in Begleitung der Krongeſandtſchaft, in das Conclave, wo Sie den ſämtlichen Ornat, Stück vor Stück, empfangen; auch ein doppeltes ſchriftliches Verzeichniß erhalten, was von demſelben nach Hofe zu bringen, auf den Inſignienaltar zu legen iſt, und was im Conclave verbleiben muß. Hierauf werden Krone, Scepter, Reichsapfel und das Schwert St.

Mau-

Mauritii von kuhrmaynziſchen Herren Prälaten in das kaiſerliche Quartier gebracht, damit ſolche Stükke Seiner kaiſerlichen Majeſtät bey dem Zuge in die Kirche durch die Reichserbbeamten können vorgetragen werden. Indeſſen tragen die Herren Krongeſandten, nebſt dem Herrn Loſungrathe, das Pluviale und Schwert Karls des Großen in der Scheide in die Kirche auf den Nürnbergiſchen Inſignienaltar; aber die Dalmatica, Alba, Stola, Sandalien, Strümpfe, Handſchuhe, Gürtel und die Scheide vom Schwerte St. Mauritii, welche ein Kronkavalier von dem Hoflager wieder zurück bringt, bleiben in dem Conclave, das verſchloſſen wird. Während der Krönungshandlung ſtellen ſich die Herren Krongeſandten mit dem Herrn Loſungrathe neben den Inſignienaltar, und bleiben ſo lange dabey ſtehen, bis es zur Salbung kommt. Alsdann verfügen ſie ſich durch den Chor in das Conclave, und erwarten daſelbſt Seine kaiſerliche Majeſtät, welche nach der Salbung durch einen andern Weg, gleich von der Kirche aus, ſich dahin erheben. Allda werden Höchſtdenenſelben von dem erſten kuhrbrandenburgiſchen Herrn Wahlbothſchafter, den kaiſerlichen Kammerherren, und der Nürnbergiſchen Krongeſandtſchaft, die oben bemerkte Kleidungsſtücke angezogen; worauf ſich Seine Majeſtät aus dem

Con-

Conclave wieder vor den Conſecrationsaltar begeben. Die Krongeſandtſchaft nimmt ihren vorigen Platz bey dem Inſignienaltare wieder ein, wo inzwiſchen einige Kronkavaliere ſich aufgehalten haben. Nach übergebenem Schwerte Karls des Großen an den erſten kuhrſächſiſchen Herrn Wahlbothſchafter, wird die Scheide deſſelben, und das bloße Schwert St. Mauritii auf den Inſignienaltar geleget. Gleich darauf tretten die Herren Krongeſandten, nebſt dem Herrn Loſungrathe, mit dem Pluviale, oder kaiſerlichem Mantel, vor den Conſecrationsaltar, und ſtürzen ſolchen Seiner Majeſtät über, ſtecken auch den Stift durch die auf der Bruſt befindliche Clauſur. Bey den bisherigen Krönungen hat die Nürnbergiſche Krongeſandtſchaft die allerhöchſte Gnade erhalten, von Seiner kaiſerlichen Majeſtät mit dem Schwerte Karls des Großen zu Rittern des heiligen römiſchen Reichs geſchlagen zu werden. Nach vollendeter Krönung werden die leeren Ornatkiſten auf einem kaiſerlichen Hofwagen aus der Kirche in das Nürnbergiſche Quartier gebracht. Die Krongeſandtſchaft verfügt ſich indeſſen auf den Römer, und wird mit zu dem Tractamente gezogen, welches Seine Majeſtät der Kaiſer den reichsſtädtiſchen Herren Abgeordneten, und dem Rathe zu Frankfurt, in der Rathſtube zu geben geruhen.

So

So bald des Kaiſers Majeſtät wieder in Dero Hoflager angelanget ſind, begeben ſich die Herren Krongeſandte mit dem Herrn Loſungrathe, den Kronkavalieren, und ihrer ganzen Suite dahin, empfangen von den Kammerherren aus der Retirade die Reichsinſignien Stück vor Stück, laſſen ſolche in den wohlverwahrten Kiſten auf den bereit ſtehenden kaiſerlichen Hofwagen bringen, und unter Begleitung der Hatſchiere und Schweizer, in ihr Quartier zurück führen, wo einige Tage nachher der ganze Ornat öffentlich gezeiget wird. Vor der Abreiſe erhält die Krongeſandtſchaft bey dem Kaiſer und den anweſenden Herren Kuhrfürſten die Abſchiedsaudienz, empfängt ihre Recreditive, giebt den Herren Wahlbothſchaftern ꝛc. gleichfalls die Abſchiedsviſite, und macht die nöthigen Anſtalten zum Aufbruche. Der ſolenne Abzug geſchieht alsdann auf die nämliche Art, wie der Einzug. Die in einem marſchallamtlichen Staatswagen fahrende Herren Krongeſandte werden von dem Herrn Reichsquartiermeiſter und der Stadt Frankfurt bis an den beſtimmten Ort begleitet, und ſetzen, nach beyderſeits gewechſelten Abſchiedscomplimenten, ihre weitere Reiſe, unter dem Maynziſchen, Wirzburgiſchen und Brandenburgiſchen Geleite, nach Nürnberg fort. Der ſolenne Zug geht durch die

Stadt

Stadt auf das Rathhaus, wo den anweſenden drey Herren Oberſthauptleuten, als Kronhütern und Verwahrern der Reichskleinodien, der ganze Ornat übergeben wird.

Vor der Aufbewahrung wird derſelbe noch einige Tage, in Beyſeyn der Herren Loſungräthe und der Kronkavaliere, öffentlich auf dem Rathhauſe gezeiget, und damit eine der feyerlichſten Handlungen für die Stadt Nürnberg beſchloſſen.

Von dem ganzen hohen Actu der Kaiſerkrönung können die Wahl- und Krönungsdiarien Karls VI, VII und Franz I nachgeleſen werden; von der letztern Krönung Sr. höchſtſeeligen kaiſerlichen Majeſtät das nett gedruckte Ehrengedächtniß der römiſchen Königswahl und Krönung Joſephs II; mit Kupfern. Augsburg, 1765. 12; inſonderheit aber Herrn Franz Erwin Sergers vollſtändiges Diarium von den merkwürdigen Vorfällen, welche ſich bey dem Kuhrfürſtentage, Wahl und Krönung Joſephs II, römiſchen Königs, ergeben ꝛc. Maynz, 1767. fol.

Bey der Krönung einer Kaiſerinn werden nur die Reichskrone, Scepter und Reichsapfel gebrauchet, und von den Nürnbergiſchen Herren Abgeordneten in einem kaiſerlichen Wagen mit eben der Ordnung und Gefolge, wie bey der Krönung Sr. Majeſtät des

Kai-

Kaiſers, nach dem Dom gebracht, und Sr. kuhrfürſtlichen Gnaden von Kölln, als hohem Conſecratori, übergeben. S. Wahl- und Krönungshandlung Matthiä und ſeiner Gemahlinn Annä ꝛc. Frankf. 1612. 4. fig. Th. I. und II. Electio et Coronatio Matthiae I. eiusque Coniugis Annae Auſtriacae, &c. (XIV) Tabulis aeneis adumbrata. Proſtat in officina de Bry. In fol. tranſuerſ. Bernh. Praetorii Corona Imperialis, h. e. uota in coronationem Matthiae, R. I. eiuſdemque Coniugis Annae Auſtriacae &c. Norimb. 1613. 4. Beſchreibung der Krönung Ferdinands III, und ſeiner Gemahlinn zu Regensburg, 1637; durch Johann Hauer, Maler und Kunſthändler. Mit Kupfertafeln, Queerfol. M. A. Paſtorii Römiſcher Adler; Frankfurt, 1657. 4. S. 67 von Krönung einer Römiſchen Kaiſerinn. Ausführliche Erzählung des höchſtfeyerlichen Krönungsfeſtes der K. Eleonora Magdalena Thereſia in Augsburg den 19 Jäner 1690; wie auch Sigismundi Ferrarii (Samuel Fabers) Kronen zur Zierd und Schutz des heil. Röm. Reichs auf den Häuptern Eleonorä und Joſephi ꝛc. Nürnberg, 1690. 4. mit 27 Kupfertafeln; und das Krönungsdiarium Marien Amaliens, gekrönten Römiſchen Kaiſerinn ꝛc. Frankfurt, 1743. fol.

II.
Die Reichsheiligthümer.

1. Der heil. Speer mit dem Nagel.

Der Speer gehörte vormals zu den Reichsinſignien. Es iſt ein ſpitziges 20$\frac{1}{7}$ Nürnberger Zoll langes zweyſchneidiges altes deutſches Speereiſen, welches in der Mitte, der Länge nach, durchbrochen iſt, und da, wo es an den Schaft befeſtiget wird, zwey Löcher hat. Mit einem römiſchen Spieseiſen, welche ſehr kurz waren, hat es nicht die mindeſte Aehnlichkeit. Wo die Schneiden des Speers angehen, ſind zwey kleine Kreuze auf jeder Seite, ſo wie auch eines am Nagel, der in der Mitte des Speers mit Silberdrate befeſtiget iſt. Es ſind vier ſolche Dratſchlingungen, deren erſte zeigen ſoll, wie weit die Seite Jeſu durchſtochen worden. Den Speer und Nagel umgiebt in der Mitte ein ſechs Zoll langes, und drittehalb Zoll breites goldenes Blech, das nach der Länge auf jeder Seite die Aufſchrift hat:

✠ LANCEA· ET· CLAWS· DOMINI *).

2. Ein

*) Man ſehe die Kupfertafel.

ad p. 66.

Vera delineatio
LANCEÆ SACRÆ *inter Cimelia Imperii Norimbergæ aſſervatæ.*

Semipes Norimberg. VI. digitorum

Scala geometrica Pedis Norimberg. XII. digitor.

ad p. 19

2. Ein Stück des heiligen Kreuzes.

Dieſes Stück des Kreuzes iſt ſehr dunkelbraun, $9\frac{1}{2}$ Zoll hoch, und $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, ſo auch das Queerſtück, welches $7\frac{1}{2}$ Zoll lang iſt. In der Mitte iſt das Loch von einem der Nägel daran zu ſehen. Dergleichen zeiget man auch zu Prag, in Rom und mehrern Orten. Dieſes Kreuz iſt in ein ſilbern vergoldetes eingefaßt. Die Einfaſſung hat unten eine Spitze, zum Einſtecken; oben iſt ein kleiner Steft an einem rothen Faden.

3. Ein Stück von dem Schurztuche, welches Chriſtus angehabt haben ſoll, als er ſeinen Jüngern vor dem Abendmahle die Füſſe gewaſchen.

Es iſt eine halbe Elle lang, und noch breiter, ſehr grob, und liegt zuſammengewickelt in einer 6 Zoll breiten, 23 Zoll hohen, und mit edlen Steinen beſetzten vergoldeten ſilbernen Monſtranz, (an welcher an den Seiten St. Sebald und St. Lorenz zu ſehen ſind,) wie das folgende Stück. Zur rechten Seite iſt St. Sebald, zur linken St. Lorenz. Unten ſtehen die Worte:

De lintheo Domini.

Hinten iſt die Geſchichte des Fußwaſchens geſtochen, mit der Jahrzahl 1518.

4. Ein Stück von dem Tiſchtuche, worauf der Heiland ſein Abendmahl ſoll gehalten haben.

Iſt nicht ſo breit. Unten ſtehet an der 23 Zoll hohen und 6 Zoll breiten Monſtranz:

De menſali Domini.

Hinten iſt das Abendmahl geſtochen. 1518.

Fünf Dornen aus der Dornenkrone *).

Werden in dem Heiligthumsbüchlein, das 1458 abgefaßt worden, und 1487 und 1493. 4. gedruckt iſt, alſo erwähnet: Darnach von der Dornen Cron fünff Dörner in dreyen Monſtranzen. In einer davon ſind drey. ſ. Herrn Prof. Wills N. Münzbeluſt. I Th. S. 98. Cuſpides aculeatae quinque adſeruantur Noribergae. *Ludewig* Norib. Inſign. Imp. tutel. pag. 163, nota 11. Im J. 1359 waren zween Dornen noch unter den Reliquien auf dem Schloſſe Karlſtein. Chron. Belgicum ad A. 1350. Carolus Imperator de Nurenberg in ſuam ciuitatem Pragenſem tranſtulit lanceam — *Menſale Chriſti, quod habuit in ultima coena*, gladium Caroli Magni, quem recepit ab Angelo, nec non alias plurimas Reliquias. Qui Caro-

*) Ihrer wird in den Matrikeln nicht gedacht. Sie ſind, wo nicht 1140 von Konrad III, doch ſicher ſchon vor 1361 nach Nürnberg verehret worden.

Carolus etiam a Rege Franciae obtinuit *ſpinam unam de corona Domini. Bzouius* ad A. 1359: Omnibus, qui praeſentes adeſſent, in oratorio Caſtri Caroloſteinii, quando ſacrae Reliquiae, uidelicet non nullae partes Sanctae Crucis, unus ex clauis, ſpongia, *et duae ſpinae de corona Saluatoris*, nec non aliqua pignora S. Ioannis Baptiſtae, cum aliis Lipſanis Sanctorum in Cruce aurea, gemmis et lapidibus pretioſis ornata, incluſis, ad uenerationem exponebantur.

Dieſe bisher beſchriebene Stücke werden Arma Chriſti, auch Inſtrumenta Dominicae Paſſionis genennet.

Der Stücke von dem Tiſch- und Schurztuche, und der fünf Dornen geſchieht in keiner Matrikel Erwähnung. Sie wurden wohl ſchon vor dem Jahre 1361 hieher verehret, in welchem Karl IV *) allhier die Inſignien und Heiligthümer zeigen ließ. Rebdorfius in Annal. pag. 451 apud Freherum: *In principio menſis Martii* (1361) *Imperatrix in Nuremberg filium maſculum genuit, de quo Imperator laetitiam habuit non modicam etc. Nam et Inſignia Imperialia Imperator jubet deduci de Bohemia et ſolenni apparatu oſtendit ibidem. — — Et nota,*

 quod

*) Dieſer Kaiſer war, nach dem Geſchmacke ſeiner finſtern Zeiten, ein groſzer Reliquienſammler, und ſchätzte mit heiliger Einfalt eine Reliquie höher, als ein Kunſtſtück, wäre es auch vom Phidias oder Apelles geweſen. Zu Trier ſchnitt er mit eigener Hand ein Stück vom angeblichen Holze des Creuzes Chriſti ab. Pelzels Karl IV, I Theil, Seite 398.

quod Inſignia Imperialia, quae tunc uidi — ſunt haec: primum Ferrum Lanceae, quae transfixit latus Chriſti, item Clauus cum aliquali petia *) *ligni S. Crucis, quae tranſiuit manum Chriſti, item Gladius Karoli M. primi Imperatoris Romani, quem tunc Imperator tenebat in manibus, et Corona, qua coronatus eſt in Imperatorem a Leone Papa III, item Gladius Mauritii martyris, item petia Brachii S. Annae matris Mariae Virginis et Dens Jo. Baptiſtae, item petia Cordae, qua Chriſtus fuit ad columnam ligatus, Spongia, qua fuit in cruce potatus, et aliae plures reliquiae Sanctorum.* Dieſe zwey leztern Stücke gehörten zu den böhmiſchen Reliquien.

5. Ein Zahn Johannis des Täufers.

Dieſer Zahn kommt ſchon im Jahre 1218 im Teſtamente K. Otto IV vor **).

Es iſt ein Spitzzahn, oder, wenn er vom obern Kiefer iſt, ein ſo genannter Augenzahn. Er hänget in feinem Golde eingefaſſet, an einem grünen Seidenfaden,

*) Piece, *fragmentum.*

**) ap. Meibom. T. III Rer. Germ. pag. 148: Nos igitur — te, frater Henrice, Palatine Comes Rheni, rogamus, ut — — ſanctam crucem, lanceam et coronam, *dentem S. Joannis Baptiſtae*, et imperialia inſignia, praeter pallium noſtrum, quod dandum eſt ad S. Egidium, uiginti ſeptimanas poſt deceſſum noſtrum conſerues, etc.

den, in einer kryſtallenen mit Gold gefaßten runden Monſtranz. Sie iſt 16½ Zoll hoch, im Durchſchnitte 2¼ Zoll breit. Auf dem dabey liegenden Zedelchen ſteht: Dens de mento *S.* Iohannis Baptiſte suprtautino *). Hammerſchmid **) hat in ſeinem Verzeichniſſe der Zähne dieſes Heiligen den unſrigen ausgelaſſen. Der ſel. Herr von Eckhart ***) vermengte mit dieſem Zahne einen andern, der unter den aus der Kirche St. Blaſius zu Braunſchweig nach Hanover gekommenen Reliquien iſt, die der Abt Molanus im Theſauro Reliquiarum Electorali Brunsuico-Lu-

 nebur-

*) *Tauta*, mentum, maxilla. *Proceſſus de uita S. Iuonis Preſb. Acta Sanctor. T. IV. Maii p.* 575: Maxillam et *Tautam* multum habebat inflatas, et interdum comedere non poterat, nec potare. *Eiusd. Vita prolixior, p.* 607: Statim lapis unus, qui erat in ipſa *Tauta*, ſeu maxilla, reſiliit in ore. *Du Freſne* Gloſſar. med. et inf. Lat. T. IV, Col. 1015.

**) *Ioh. Floriani Hammerſchmid* minimus maximus homo, cui nomen erat Iohannes Baptiſta, ante, in, poſt natiuitatem, in uita, morte, martyrio, miraculis, encomiis etc. deſcriptus et propoſitus. Pragae, 1699. 4. Cap. 19.

Paulli Rabe diſſ. de amictu Iohannis Baptiſtae. Regiomonti, 1693. 4.

***) Erklärung eines alten Kleinodienkäſtleins, S. 40. Gruberi Orig. Guelf. T. III, p. 81 und 366.

neburgico, (Hanou. 1783. 4. maj.) beſchrieb pag. 61, Tab. XVIII. dens johañis babtiſte.

6. Ein Stück vom Rocke *) des Evangeliſten Johannes.

Es iſt ſechs Zoll lang, und 3¼ Zoll breit, gelblicht weiß, und liegt auf einem 10 Zoll langen und 4 Zoll breiten röthlichten Lappen aufgenähet, in einem ſilbernen vergoldeten Lädchen, welches 10 Zoll lang, ½ Zoll hoch, und 4½ Zoll breit iſt. Auf deſſen Deckel ſind in acht Feldern Begebenheiten aus dem fabelhaften Leben des Heiligen nett eingegraben. 1. Chriſtus ſagt zu Salome, der Mutter Jakobi und Johannis: Meinen Kelch ſollt ihr zwar trinken ꝛc. Matth. XX, 23. 2. Johannes liegt auf Chriſti Schooße beym Abendmahle. 3. Er wird in Rom in Oel geſotten, unter dem Kaiſer Domitian. 4. Ariſtodemus, ein heid-

*) Dieſes Gewand ſoll der gute Mann in der Flucht aus dem Garten am Oelberge haben fahren laſſen. Mehrere ſolche Stücke von Johanns Rocke führet Hammerſchmid an. *Ioh. Floriani Hammerſchmid* Diſcipulus, quem diligebat Ieſus, Sanctus Iohannes Euangeliſta, in uita, morte, encomiis, miraculis etc. propoſitus. Vetero-Pragae, typis Archiepiſcopal. Seminarii, 1699. 4. Lib. II, §. 10, pag. 115 und 155, aus Gabr. Bucelini Sacrario Benedictin. d. 27 Decemb.

heidniſcher Prieſter zu Epheſus, giebt ihm Gift, nachdem drey Uebelthäter davon ſtarben, welcher ihm aber nicht ſchadet. 5. Johannes, oder vielmehr Ariſtodemus, ſchwinget ſein Kleid über die drey Todten, welche wieder aufleben, und ihm kniend danken. 6. Er ſteiget auf der Inſel Patmos aus dem Kahne, nebſt dem Jünglinge Prochorus. 7. Hier macht er ſeine daſelbſt erhaltene Offenbahrungen ſeinen Jüngern kund. 8. Johannes liegt im Grabe, vor welchem ein Biſchoff und ein Diakonus ſtehen.

In der Mitte des Deckels zwiſchen dieſen acht Vorſtellungen iſt ein kleines kryſtallenes Kreuz, auf welchen oben ein Adler zu ſehen iſt. An den beyden kleinen Schließen des Lädchens ſind Stefte an rothen Fäden.

7. Ein Spahn von der Krippe Chriſti.

Dieſer Spahn iſt 1½ Nürnberger Zoll breit, einen halben Zoll hoch, und 17¼ Zoll lang, von einem Aeſchenbaume, (fraxinus) und hat ein Loch an dem ſtumpfen Ende. Er liegt in einem 19 Zoll langen und 2 Zoll breiten goldenen Behältniſſe, deſſen Dekkel mit zwölf edlen Steinen von einerley Größe gezieret iſt. Der erſte iſt ein Smaragd, ſodann folgt ein Topas, Smaragd, Amethyſt, Sapphir, Topas,

Sapphir, Topas, Amethyſt, Smaragd, Amethyſt, und ein blaſſer Sapphir. Oben und unten ſind zwiſchen den Steinen orientaliſche Perlen. In der Mitte iſt das eingewickelte Jeſuskind zu ſehen. DE PRESEPI DOMINI. In den älteſten Uebergabsurkunden geſchieht keine Meldung davon, ſondern in den zwo Sigismundiſchen vom Jahr 1423 und 1424: Von der Krippen Gotes in eyner langen guldeiner beheltniſſe geczirct mit edlen ſteinen.

8. Das Armbein der heiligen Anna.

Es iſt ſieben Nürnberger Zoll lang, in feinſtes Gold gefaſſet, mit dieſer Aufſchrift an der Kante in einer Zeile:

+ ISTVD* EST* BRAĪV* SCE° ANNE MRIS+ BTE°
MARIE

Iſtud eſt brachium ſanctae Annae, matris beatae
Mariae.

Es iſt der mittlere Theil des Ellenbogenbeines (ulna). Man zeiget auch dergleichen in Rom und Kölln, Ludew. p. 117; ſo wie ihren Leichnam zu Apt in der Provence, und zu Lyon, eine Hand in der Schloßkapelle zu München, und ihren Kopf in Turin, Trier und Annaberg.

Die

Die Benennung der Aeltern Mariens, mit den Namen Joachim und Anna, entſtund erſt im vierten und fünften Jahrhunderte, nebſt mehr ungereimten Fabeln von ihrer Herkunft, Erziehung im Tempel ꝛc. ſ. I. A. Schmidii Proluſiones Marianae, Helmſt. 1733. 4. pag. 6. und Siegm. Jak. Baumgartens Auszug der Kirchengeſchichte, I Th. S. 71.

Das ſilbern vergoldete Lädchen, in welchem der in Gold gefaßte Knochen liegt, iſt 8½ nürnbergiſche Zoll lang, nicht gar einen Zoll hoch, und 1½ Zoll breit.

9. 10. 11. Drey Glieder von dreyerley eiſernen Ketten, womit, der Sage nach, St. Peter, St. Paul, und Johannes der Evangeliſt, in ihrem Gefängniſſe gefeſſelt geweſen.

Das Kettenglied St. Peters iſt das ſtärkſte, offen, 3½ Zoll hoch, 1¼ Zoll breit. Das vom heiligen Paulus iſt das kleinſte, und auch offen, 2 Zoll hoch, und etwas über einen halben Zoll breit. Das von der Kette St. Johannis iſt ganz, 2¼ Zoll hoch, und am breiteſten einen Zoll. Die beyden eiſernen Stäbchen dieſer letztern zwey Kettenſtücke ſind nach der Länge herab etwas einwärts gebogen; da hingegen St. Peters

ters Stück oval rund iſt. An dieſen drey Gliedern ſind kurze kleine goldene Kettchen, an welchen Ringe von eben dieſem Metalle, mit den Bildniſſen dieſer drey Heiligen befeſtiget ſind, und allemal zu äuſſerſt am Kettchen iſt ein Zettel von Pergament:

(catena) cathe. S. Petri.
cathe. S. Pauli.
cathe. S. ihois. e.

Das Kettchen an St. Peters Kettenſtücke iſt $3\frac{1}{2}$ Zoll lang. Auf dem Ringe iſt St. Peter mit dem Schlüſſel in Halbfigur ſehr klein einwärts geſchnitten, ſo wie auch der Kopf auf dem Ringe des 4 Zolle langen Kettchens an St. Pauls Stücke. Das vom heiligen Johannes hat ein $3\frac{1}{4}$ Zoll langes goldenes Kettchen. In den Ring iſt ein gelber Stein gefaſſet, auf welchen St. Johanns Bildniß in Halbfigur erhoben geſchnitten iſt.

Dieſe Kettenglieder liegen in einem ſilbernen übergoldeten Lädchen, welches fünf Zolle lang, zwey Zoll breit, und einen Zoll hoch iſt.

Auf dem Deckel ſitzen Johannes, Petrus und Paulus an Händen und Füſſen gefeſſelt, mit der Ueberſchrift:

·S· IOANNES· EV· S· PETRVS· S· PAVLVS

Vor-

Vorne iſt Papſt Urban V abgebildet, wie er Karl den vierten mit dem Weihwedel ſprenget, der aber eher einer Diſciplin gleich ſieht. Ueber ihnen ſtehet:

·PAPA· VRBANVS· QVINTVS· KAROLVS QVARTVS INPERATOR·

Mit dieſen drey Kettenſtücken ſind zuverläßig von Kaiſer Karln dem vierten dieſe Reliquien vermehret worden.

Das große goldene Kreuz.

Dieſes Kreuz iſt von mir am erſten in meinen Merkwürdigkeiten Nürnbergs, a. d. 280 und 81ſten Seite beſchrieben worden. Es iſt hohl, von Gold, funfzig Mark ſchwer. Die Länge iſt von dritthalb Nürnberger Schuhen, die Breite von zween. Es iſt 2½ Zoll tief. Auf der Vorderſeite iſt es mit groſſen Edelſteinen und Perlen gezieret, die ſchön gefaſſet ſind. Die Arbeit und Façon daran iſt neuer, als an der Krone.

Auf der Rückſeite ſind die Evangeliſten und Apoſtel in Feldern abgebildet, wie ich ſie in dieſer Abzeichnung genau bemerket habe *). Oben iſt ein Stift, die-

*) Daß unten St. Johannes der Täufer iſt, mag vielleicht daher kommen, weil der Zahn deſſelben, nebſt dem

dieſe Rückſeite zu verſchließen, der an einer goldenen Kette hänget.

An den Kanten ſtehen dieſe zween Verſe von unten auf mit großen Buchſtaben herum geſtochen:

† ECCE : CRVCEM : DOMINI : FVGIAT : PARS : HOSTIS : INIQVI :

HINC : CHVONRADE : TIBI : CEDANT : OMNES : INIMICI :

Es iſt dieſes König Konrad III, von welchem auch am wahrſcheinlichſten der Bogen an der Reichskrone herrühret *). Dieſem Könige hat Nürnberg vorzüglich ſeine Wiedererbauung zu verdanken: daher Herr von Treskow **) mit Recht ſchrieb: Norimberga — nunquam forſan caput rurſus extuliſſet, niſi Conradum noſtrum nacta fuiſſet reſtauratorum: qui Norim-

dem Speereiſen, Stücke vom Kreuze, und Armbeine Annens, in dieſem Kreuze ehedeſſen verwahret war. S. Paulli Mariae Paciaudi de cultu S. Iohannis Baptiſtae, antiquitates Chriſtianae. Romae, 1755. 4.

*) ſ. oben S. 15 und Journals XIV Th. S. 186, 187.

**) Arnoldi Henrici a Treskow diſſ. hiſtorica de Rebus, a Conrado III, Franciae Orientalis Rege, geſtis. Halae, 1709. Francof. et Lipſ. 1730. 4. pag. 42. Karl Chriſtian Hirſchens Fragment einer nürnbergiſchen Kirchengeſchichte, in Herrn Prof. Wills Muſeo Norico, S. 343. u. f.

rimbergam tamquam iure haereditario poſſediſſe ab Ottone Friſing. Lib. I. cap. 16. dicitur. Vermuthlich iſt dieſes Kreuz zwiſchen den Jahren 1137 und 1147 verfertiget worden.

Siegmund Meiſterlein (er lebte 1480) ſchreibet in ſeiner Exaratione rerum geſtarum inclutae Ciuitatis Newronbergenſium *), alſo hievon: S. Bernhardus Abbas regi Cunrado familiariſſimus fuit eumque ad incrementa uirtutum ſalutaribus monitis induxit; unde et ſacras reliquias imperiales, quae, ut ſaepe diximus, nunc Newronbergae ſeruantur, ſummo amore complectens, exornare ſtuduit. Nam Crucem illam magnam fieri fecit, in quam incluſit lanceam, clauum, ac magnam ſanctiſſimae crucis partem, ſicque, uti fortiſſimum refugium, ſecum contra infideles in aciem duxit hoſteſque uelut murum penetrauit. Inſculpſit autem hoc epigramma praefatae cruci, ut hodie cernitur: *Ecce crucem Domini* etc. Johann Müllner ſagt in ſeinen Annalen, und in ſeiner XXIſten Relation irrig, daß es ein hölzernes Kreuz ſey: „Dieweil auch der Kaiſer die Reichs „Cleinot vnd heilthumb mit ſich allhie zu Nürnberg

*) In Kanzler Ludewigs Reliquiis Manuſcriptorum T. VIII, pag. 50.

„gehabt, (wie dann die Teutſchen Kaiſer dieſelb „ſtetigs mit ſich zu führen pflegten) hat er aus Rath „vnd anweiſung St. Bernhards, ein groß hültzen „Creutz, alß einen Caſſten oder Futeral alhie machen, „vnd vf das herrlichſte zieren vnd vergulten laſſen, „darein man das ander alles ſchließen können, damit „es im führen vber Landt keinen ſchade neme. Auf „ſolch Creutz hat er dieſe zween Vers ſchreiben laſſen: „*Ecce Crucem Domini* etc.“

Der Fuß dieſes Kreuzes iſt ſilbern und vergoldet, mit dem Reichs- und Böhmiſchen Wappen.

Dieſe beſchriebene Heiligthümer, oder Reliquien, werden in einer eichenen, mit Silberblechen überzogenen länglichten Kiſte verwahret, auf welcher das Stadtwappen in Wecken oder Rauten, einmal mit dem einfachen, und daneben mit dem Jungfernadler abwechſelnd, getrieben iſt, wie dieſe Abzeichnung vor Augen leget.

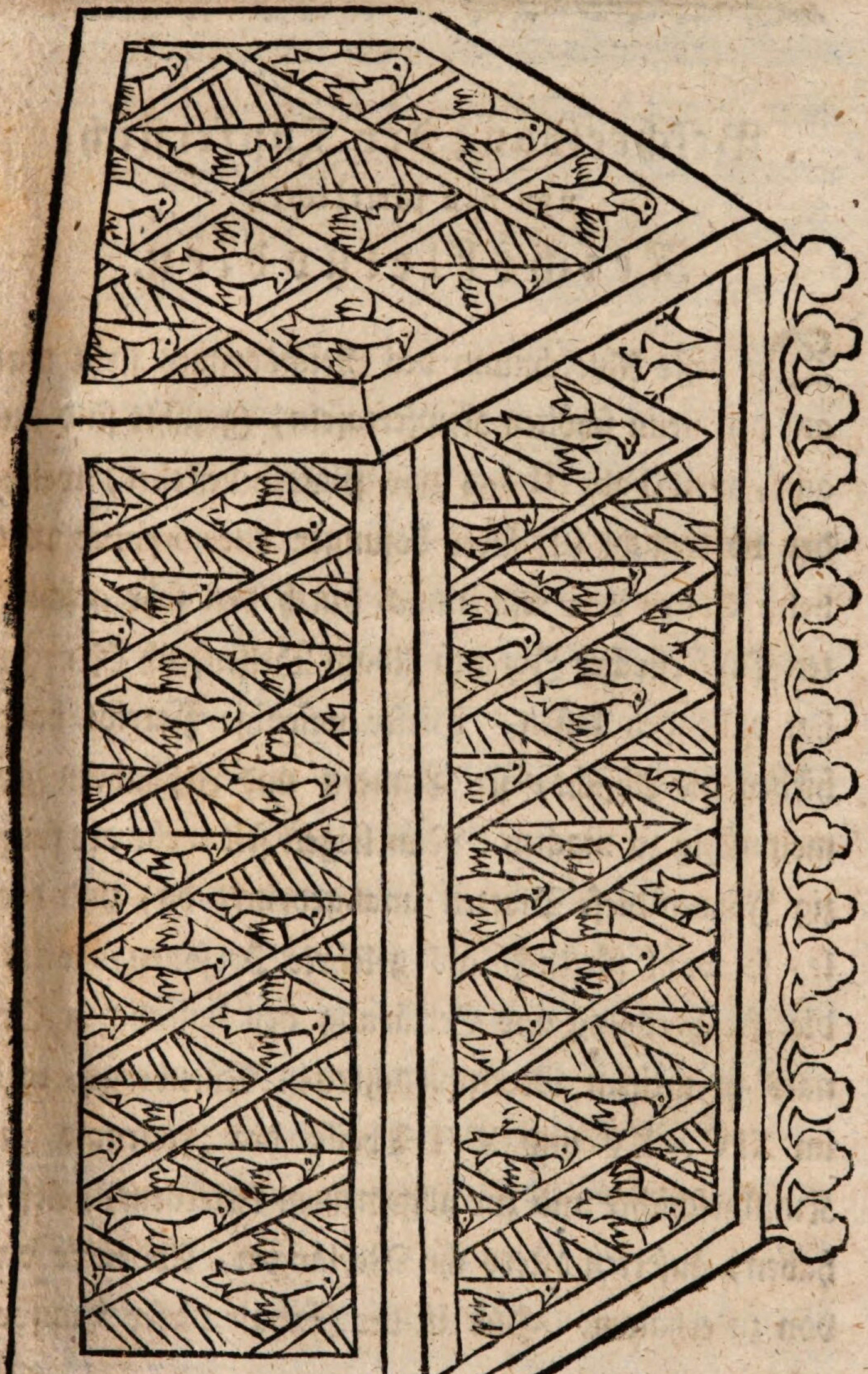
Dieſe Kiſte iſt in ein hölzernes Gehäuſe eingeſchloſſen, auf deſſen Seite Engel gemahlet ſind, welche die Reliquien halten. Sie hänget vom Gewölbe des Chors der Spitalkirche zum heiligen Geiſte, an einer Kette herab.

Beſchreibung der Kupferſtiche
von den ſämtlichen
Reichskleinodien.

Die beſte Abzeichnung des Reichsornats ſieht man auf den neun ſchönen Kupfertafeln, (gezählt ſind nur acht, weil Tab. III. aus zwo Platten beſtehet) welche der vortrefliche ſel. Herr Loſunger Hieronymus Wilhelm Ebner von Eſchenbach durch den ſehr geſchickten Kupferſtecher Johann Adam Delſenbach († 1765) hat vollenden laſſen. Dieſer würdige Patriot hatte hiebey die Abſicht, ſie Kennern und Liebhabern gemeinnützig zu machen.

Dieſe ſämmtlichen Platten hat nunmehr die hieſige Chr. Weigel- und Adam Gottlieb Schneider'ſche Kunſt- und Buchhandlung, ſo wie auch die zwo Platten der Reichs-Heiligthümer, nebſt den Schrifttafeln des Pluvials, und allem was dazu gehört, käuflich an ſich gebracht; es ſind daher dieſe zwölf nach dem Original auf das accurateſte gezeichneten, und in ihrer wahren Größe auf das pünktlichſte in Kupfergeſtochenen Kupfertafeln ſowohl mit, als ohne die Beſchreibung, wie auch auf Begehren gemalt oder ſchwarz, in obiger Kunſt- und Buchhandlung zu haben. Hier iſt der Inhalt dieſer Kupfertafeln.

Tab. I.



Beſchreibung der Kupferſtiche
von den ſämtlichen
Reichskleinodien.

Die beſte Abzeichnung des Reichsornats ſieht man auf den neun ſchönen Kupfertafeln, (gezählt ſind nur acht, weil Tab. III aus zwo Platten beſtehet) welche der vortrefliche ſel. Herr Loſunger Hieronymus Wilhelm Ebner von Eſchenbach durch den ſehr geſchickten Kupferſtecher Johann Adam Delſenbach († 1765) hat vollenden laſſen. Dieſer würdige Patriot hatte hiebey die Abſicht, ſie Kennern und Liebhabern gemeinnützig zu machen. Nun liegen ſeit mehr als funfzig Jahren dieſe Platten unabgedruckt da, und viele, ſo wohl fürſtliche als gelehrte Perſonen, welche die Beſchreibung und Erklärung des kaiſerlichen Ornats in meinen Merkwürdigkeiten Nürnbergs, und im XIV, XV und XVI Theile des Journals zur Kunſtgeſchichte und zur allgemeinen Litteratur, geleſen haben, äuſerten öfters ihr Verlangen, Abdrücke davon zu erhalten. Hier iſt der Inhalt dieſer Kupfertafeln.

Tab. I.

Tab. I. Die Reichskrone in ihrer völligen Größe.

Dieſe Reichskrone haben die Homänniſchen Erben 1755 in eben der Größe nachſtechen laſſen *), nebſt den beyden Seiten des Reichsapfels, aus der vierten Kupfertafel, mit dieſer Ueberſchrift: Authentica repraeſentatio duorum INSIGNIVM IMPERII ROMANO-GERMANICI uti Norimbergae aſſeruantur, ſecundum naturalem eorum magnitudinem et figuram exactiſſime delineata. Extat in Officina Homanniana. A. 1755.

Corona CAROLI MAGNI, qua hunc vſque in diem omnes Imperatores Romano-Germanici coronari ſolent. Aurea eſt, et Gemmis ingenti numero et magnitudine conſpicuis haut tamen perpolitis ſplendet.

Pomum Imperiale ex uno latere.

Pomum Imperiale ex altero latere.

Tab. II. Eben dieſe in ihre einzelnen Theile zerleget, z. E. das Kreuz zu dem vordern Theile der Krone, der halbrunde Bogen über derſelben, von beyden Seiten, ſo wie die acht Felder, aus de-

*) Platten und Abdrücke ſind verſchwunden. Ich habe erſt vor kurzem in einer Auction dieſe Nachſtiche bekommen, die ſo wohl Herrn Profeſſor Will, als mir bisher unbekannt waren.

nen ſie beſtehet. Alle Stücke ſind in ihrer wirklichen Größe abgezeichnet.

Tab. III beſtehet aus zwoen Kupfertafeln. Die zwey Schwerter St. Morizens und Karls des Groſſen ſind in ihrer wahren Größe, Hefte, Klingen, und Scheiden abgebildet. Zwiſchen dieſen iſt der eine Gürtel zu ſehen, mit welchem die kaiſerlichen Kleider aufgeſchürzet werden.

Aus dieſer dritten Ebneriſchen Kupfertafel ſind die beyden Schwerter in ihren Scheiden, kreuzweiſe, ſo wie aus der vierten der eine Reichsſcepter, der bey den Krönungen gebraucht wird, halb ſo groß nachgeſtochen worden, auf einer Platte in der Größe eines Medianfolio-Bogens, mit dieſer Ueberſchrift:

En CAROLI MAGNI quae ſint Inſignia cernis
Mortuus eſt CAROLVS, ſed non in pectore Virtus
Germano; potius quod non moritura vigebit
Ominor, Imperii Germania ſine carebis!
Fulgeat ergo Tuum rutilans in tempora ſceptrum
et ſi res poſcit, rabidum ut ſtringatur in hoſtem
Gladius, ut CAROLI MAGNI perſentiat ille
nunc et adhuc bellare manum, quae neſcia vinci.
Gladius S. MAVRITII.
Gladius CAROLI MAGNI.
Sceptrum CAROLI M.

Nota.

Nota. *Haec tria Imperii Inſignia ſecundum vivum deſignata et depicta, ſunt dimidio minora, quam naturalis eſt ipſorum magnitudo; Si ergo duplum ſumas ſecundum longitudinem, habebis ipſorum veram et naturalem magnitudinem.*

Tab. IV. Die zween Scepter, drey Reichsäpfel, und die zween Sporen. Alles in wahrer Größe.

Tab. V. Der andere ſchmalere Gürtel, nebſt einem dritten breitern, in ihrer Größe. Die Alba, und die Hälfte des Pluvials verkleinert. Alle accurat mit ihren Aufſchriften. Nur in der kufiſchen Saumſchrift des kaiſerlichen Mantels hat der Kupferſtecher das Wort *waddewali*, et pro uitae duratione, und Lebensdauer, zweymal geſtochen.

Tab. VI. Die zwo Dalmaticä und zwo Stolen, nebſt dem dazu gehörigen Gürtel, auch die Chorkappe, oder rothe Gugel Karls des Großen.

Tab. VII. Die Armſchildchen, oder Achſelſpangen (Armillae) und das Schweißtuch (Sudarium).

Tab. VIII. Handſchuhe, Strümpfe, Schuhe und Niederſchuhe oder Socken. Calcei et Sandalia.

Auſſer dieſen neun Kupfertafeln hat Johann Adam Delſenbach den Kaiſer Sigismund im Reichsornate, in halb Bogen Größe ſchön in Kupfer geſtochen.

Im Jahr 1777 ließ ich auf meine Koſten die arabiſche Saumſchrift am kaiſerlichen Mantel auf dreyzehn Holzſtöcke ſchneiden, und ſie 1778 meinen Nürnbergiſchen Merkwürdigkeiten beydrucken. Ich habe ſie auch dieſer Beſchreibung beygefügt.

In der Größe der Ebneriſchen eben angezeigten Kupfertafeln ließ ich 1784 auf zwo Platten die ſämtlichen Reichsreliquien, welche in Nürnberg aufbewahret werden, auf meine Koſten, nach Friedrich Juvenells Originalzeichnungen, zu meiner Commentatione de ſacris Lipſanis S. Rom. Imp. Germ. Norimbergae adſeruatis, ſtechen, alle in ihrer wahren Größe.

Tab. I. Fried. Iuuenell delin. 1645. Iohann Georg Klinger ſc. 1784.

Num. I. Der heilige Speer mit dem Nagel. *Lancea et clauus Domini.*

Num. II. Ein Stück vom Kreuze. Inſigne Crucis ſacrae fragmentum, in quo claui ueſtigium conſpicuum eſt.

Num. III. Ein Stück vom Schurztuche des Herrn. *De lintheo Domini.*

Num. IV. Ein Stück vom Tiſchtuche. *De menſali Domini.*

Num.

Num. V. Ein Zahn vom obern Kiefer St. Johannis des Täufers in einer Monſtranz. *Dens de mento S. Iohannis Baptiſte ſupratautino.*

Num. VI. a. Ein Stück vom Rocke des heiligen Evangeliſten Johannes. *De tunica S. Iohannis Euangeliſtae.*

Num. VI. b. Das ſilber vergoldete Lädchen, in welchem dieſes angebliche Stück des Rockes liegt. *Theca argentea deaurata.*

Tab. II. Frieder. Iuuenell delin. 1645. Ioh. Heinr. Klinger ſc. 1784.

Num. VII. a. Ein Spahn von der Krippe. *De Preſepi Domini.*

Num. VII. b. Deſſen langes goldenes Behältniß. *Theca aurea, lapidibus pretioſis unionibusque diſtincta.*

Num. VIII. a. Ein Knochen vom Arme der heiligen Anna. *Iſtud eſt Brachium Sancte Anne Matris beate Marie.*

Num. VIII. b. Deſſen übergoldetes ſilbernes Behältniß. *Theca argentea deaurata.*

Num. IX. Ein Glied von St. Peters Kette. *Cathena S. Petri.*

Num.

Num. X. Ein Glied von S. Pauls Kette. *Cathena S. Pauli.*

Num. XI. a. Ein Glied von der Kette des heiligen Evangeliſten Johannes. *Cathena S. Iohannis eu.*

Num. XI. b. Das kleine ſilberne und übergoldete Lädchen, in welchem dieſe drey Kettenglieder liegen. *Theca argentea deaurata.*

Anhang.

Von den kaiſerlichen Zierden zu Aachen.

Es ſind folgende drey Stücke, davon das letzte eine Reliquie iſt. Sie werden in U. L. Frauen Münſter daſelbſt verwahret, und zu den kleinen Reliquien gerechnet, die man leichter zu ſehen bekommt, als die ſo genannten großen Reliquien *).

1. Das

*) Dieſe beſtehen aus dem Rocke Mariens, den Windeln des Chriſtkindes, und dergleichen Dingen des Aberglaubens. Man nennet die alle ſieben Jahre zum Vorzeigen beſtimmte Zeit die Heiligthumsfahrt. Im Jahre 1759 fieng der Magiſtrat zu Aachen mit dem L. Frauenſtifte allda, vor dem Reichs-Hofrathe einen Proceß an, wegen der Con-Cuſtodiae SS. Reliquiarum, et aliorum iurium, 'circa Inſignia Imperii competentium. ſ. Herrn Archivars Karl Franz Meyers erſtes Buch der Aachenſchen Geſchichten ꝛc. Aachen, 1781. fol. fig. S. 723. Die in dieſer Sache erlaſſene Reichshofraths-Concluſa ſind in der neuen Europäiſchen Staaskanzley 2 Th. S. 496 u. f. zu leſen. Das Domkapitel wird von dem Churfürſtlichen Collegio zu Ueberſendung dieſer drey Stücke requiriret, und ſendet zween Deputirte nebſt einem Syndicus

1. Das Evangelienbuch,

worauf der römiſche Kaiſer oder König mit Auflegung zweyer Finger den Eid bey der Krönung leiſtet. Es iſt in Folio. Der Einband iſt ein vergoldetes Silberblech, mit Edelgeſteinen beſetzet, in deren Mitte das Bildniß Karls des Großen, mit dem Scepter und Reichsapfel, zwiſchen der heiligen Jungfrau und dem Engel Gabriel ſitzend, zu ſehen iſt. An jedem Ecke iſt das Zeichen eines der vier Evangeliſten. Die vier Evangelien ſind mit goldenen Uncialbuchſtaben in lateiniſcher Sprache geſchrieben, und die Blätter ſollen von künſtlich zubereitetem blauen Baſte oder innerer Baumrinde ſeyn. Ich glaube aber vielmehr, daß es gefärbtes Baumwollenpapier iſt, dergleichen bey den Sineſen und Arabern aus Baumwolle und Tuchfaſern ſchon im Anfange des achten Jahrhunderts bekannt war. Nach der Beſchreibung des Heinrich

dicus ab. Im Jahre 1764 lautete dieſe Requiſition, ſo viel hieher gehöret, alſo: „Wir wollen uns zu euch freund„lich verſehen, daß, was ihr bey Euch zu ſolcher So„lennität und Ceremonien gehörig, und ſonderlic[h] des „heiligen Karls des Erſten Schwert und anders habt, — „anher zu bringen, und alſo eines Theils zu ſolchem „hochanſehnlichen Act zu helfen unbeſchwert ſeyn wer„det.„ Diarium und Krönung Joſephs des Zweyten, zweyter Abſchnitt, Maynz, 1770. fol. S. 66.

rich Turkius *) wäre es blaues Pergament, dergleichen man mehrere aus den Zeiten Karls des Groſſen hat.

2. Der Säbel Karls des Großen.

Es iſt ein kurzer arabiſcher goldener Säbel, wie ein Couteau, der vielleicht noch von den Geſchenken des Chalifs Harun ar Raſchid her iſt. Die Scheide iſt von Horn, und mit Gold und edlen Steinen reichlich eingefaſſet, ſo wie auch der dazu gehörige Gürtel.

Kuhr Trier und Kölln entblößen dieſen Säbel, und geben ihn Sr. Majeſtät in die Hand, welche währender Anrede des Hochwürdigſten Herrn Conſecrators bey den Worten: Accingere gladio tuo ſuper femur tuum etc. ihn dem Kuhrſächſiſchen erſten Herrn Bothſchafter geben, der ihn in die Scheide ſtöſ-

*) In Faſtis Carolinis ad A. 814. Sacer Euangeliorum codex — aureis inſcriptus eſt characteribus in membranis caeruleis, quas cortices non nulli putant. Herr Karl Franz Meyer wird im zweyten Theile ſeiner Geſchichte der Reichsſtadt Aachen eine Seite dieſes Evangelienbuchs ſowohl, als die zwey andern Stücke, in ihrer wahren Größe, accurat in Kupfer ſtechen laſſen.

ſtöſſet, und mit Beyhülfe des Kuhrböhmiſchen Allerhöchſt derſelben umgürtet *).

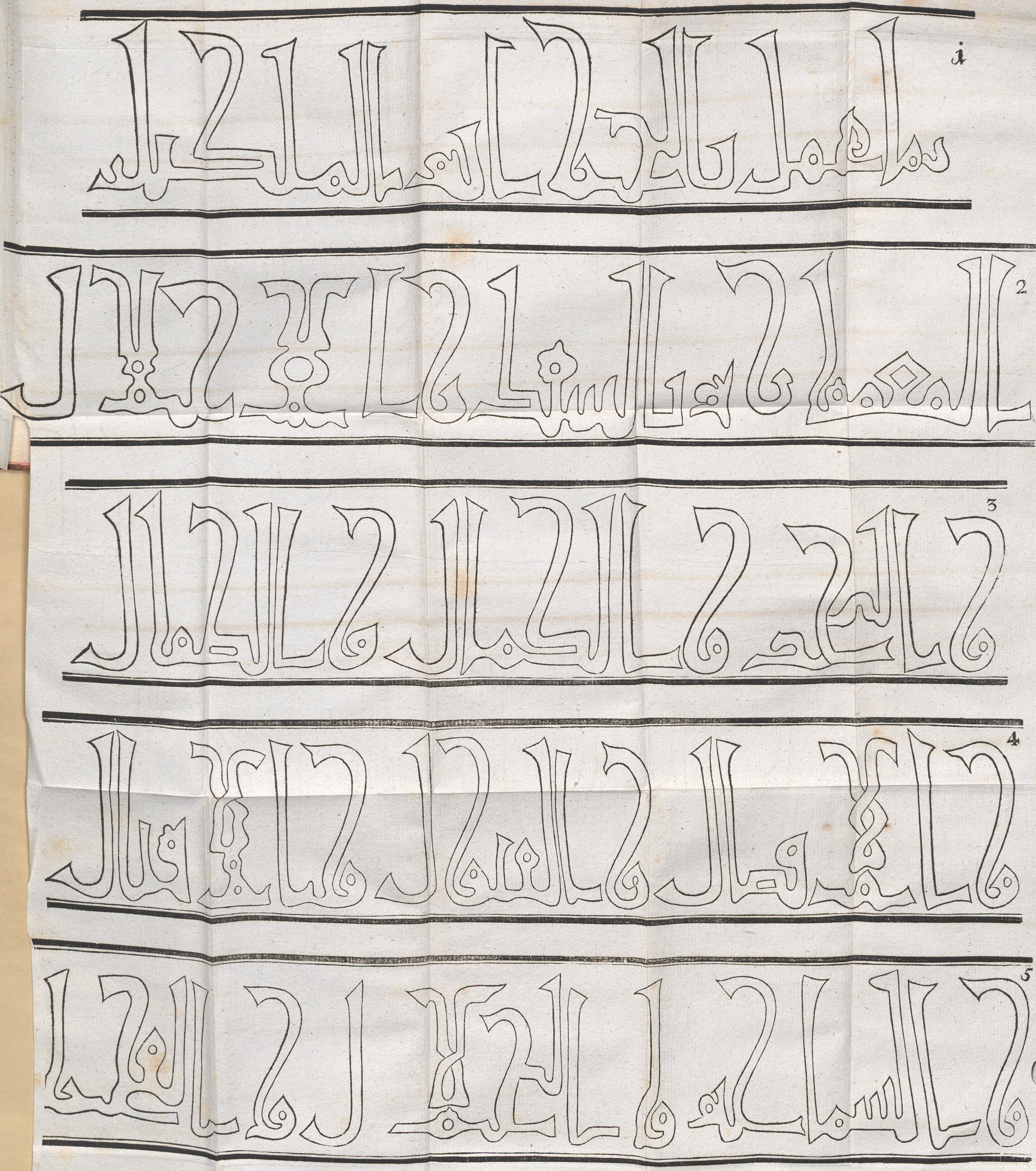
3. Die Capſul mit der Erde, auf welche das Blut St. Stephans ſoll gefloſſen ſeyn.

Dieſes Käſtchen mit Goldbleche überzogen, hat die Geſtalt einer kleinen Kapelle, wird von unten verſchloſſen, und iſt mit Perlen und ungeſchliffenen Edelſteinen beſetzet. Oben iſt in der Mitte Chriſtus am Kreuze zwiſchen Maria und Johannes. Es wird dem zu krönenden Kaiſer auf ſein Verlangen geöfnet. Aachen will von dieſer Reliquie behaupten, daß ſie zur Krönung eſſentialiter erfordert werde **). Aber was ſoll eine Reliquie bey der Krönung nützen? Sie wird (nebſt dem Evangelienbuche) währender Krönung, auf den zur Epiſtelſeite befindlichen Inſignienaltar geſtellet.

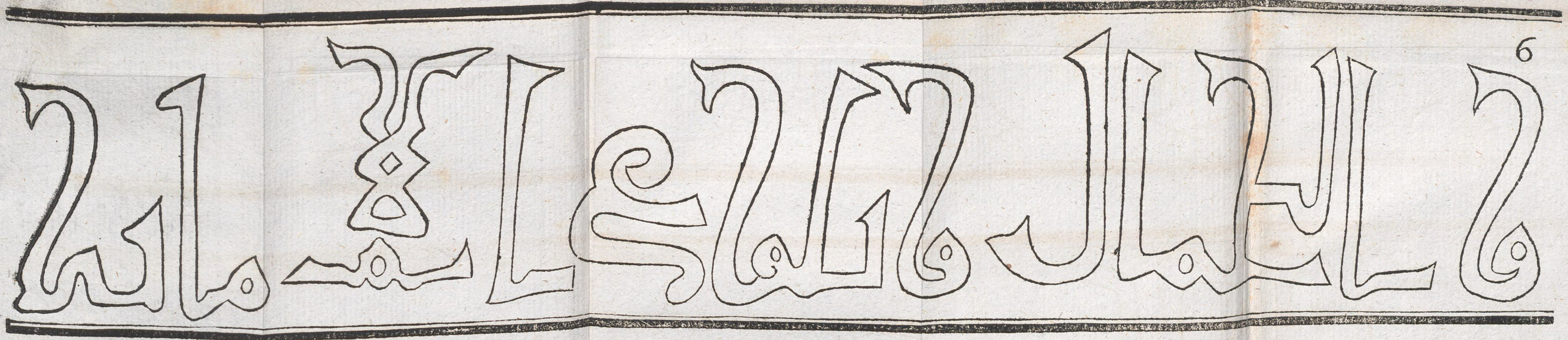
*) Krönungs-Diarium Kaiſer Franz I. Frankf. 1746. fol. 2 Th. S. 160.

**) Joh. Jak. Moſers Staatsrecht der Reichsſtadt Aachen. Leipz. und Frankf. 1740. fol. S. 55, §. 7.

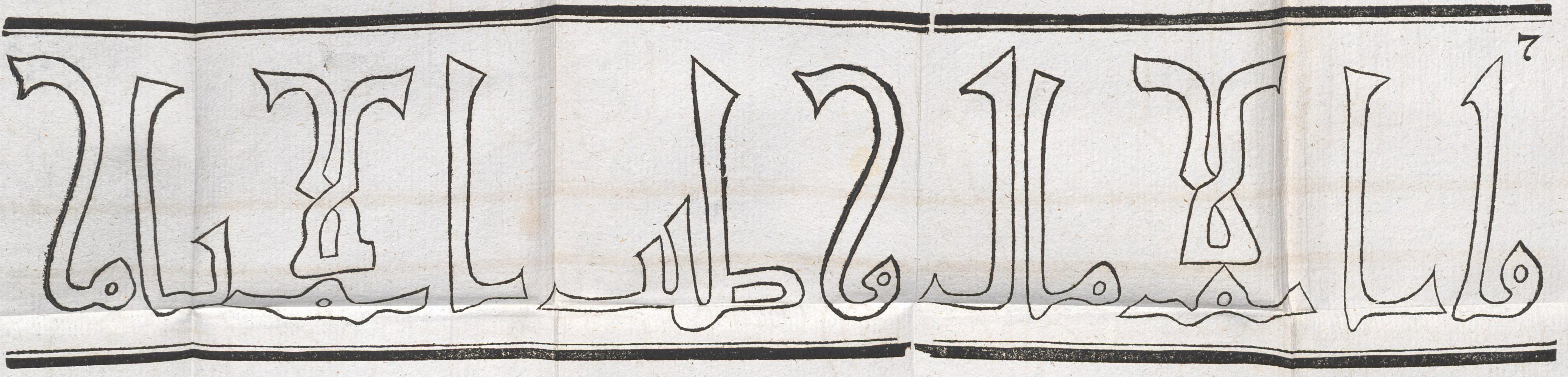
Bayeriſche
Staatsbibliothek
München


1
2
3
4
5

6



7

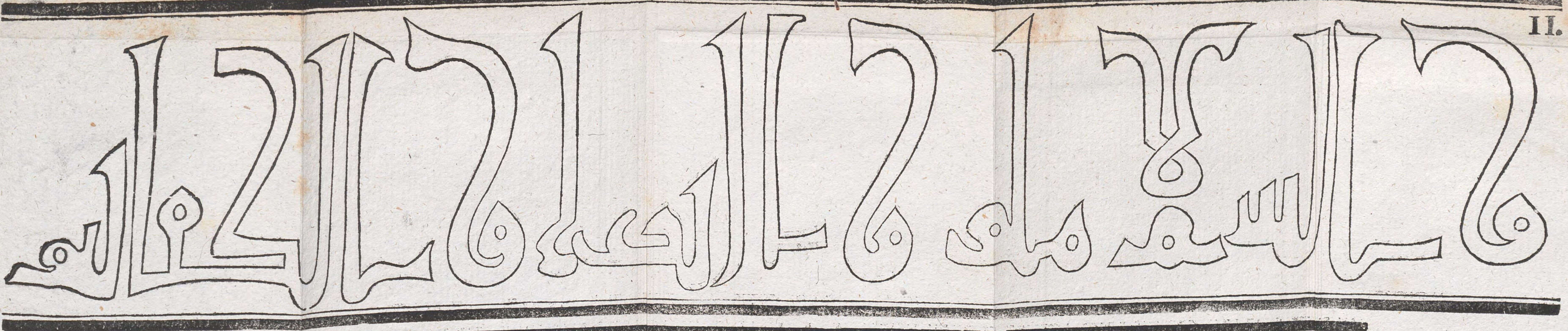


8

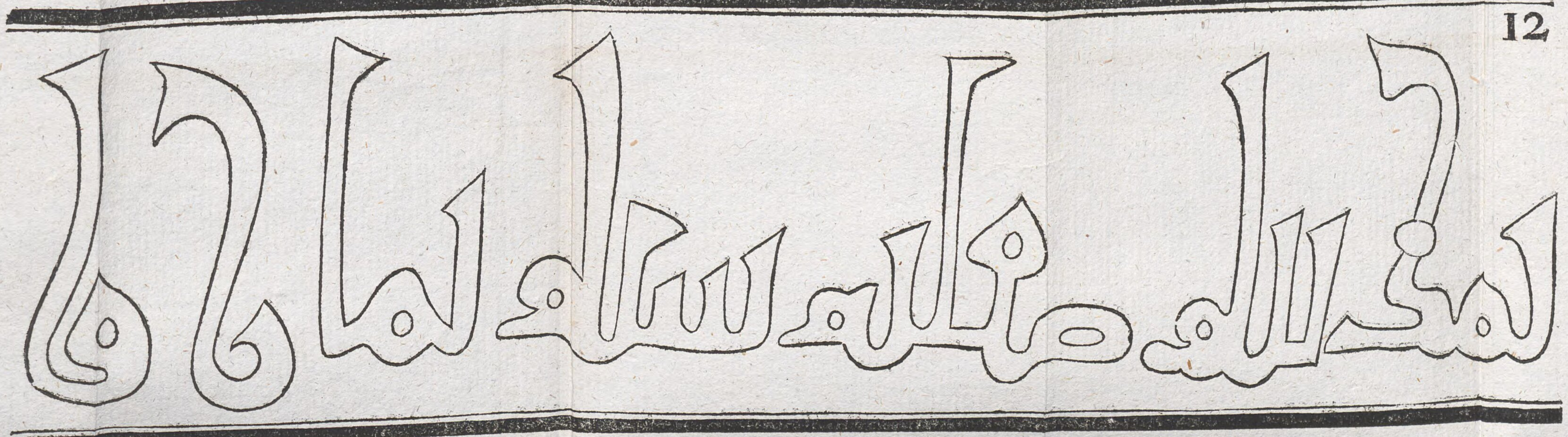
9

10

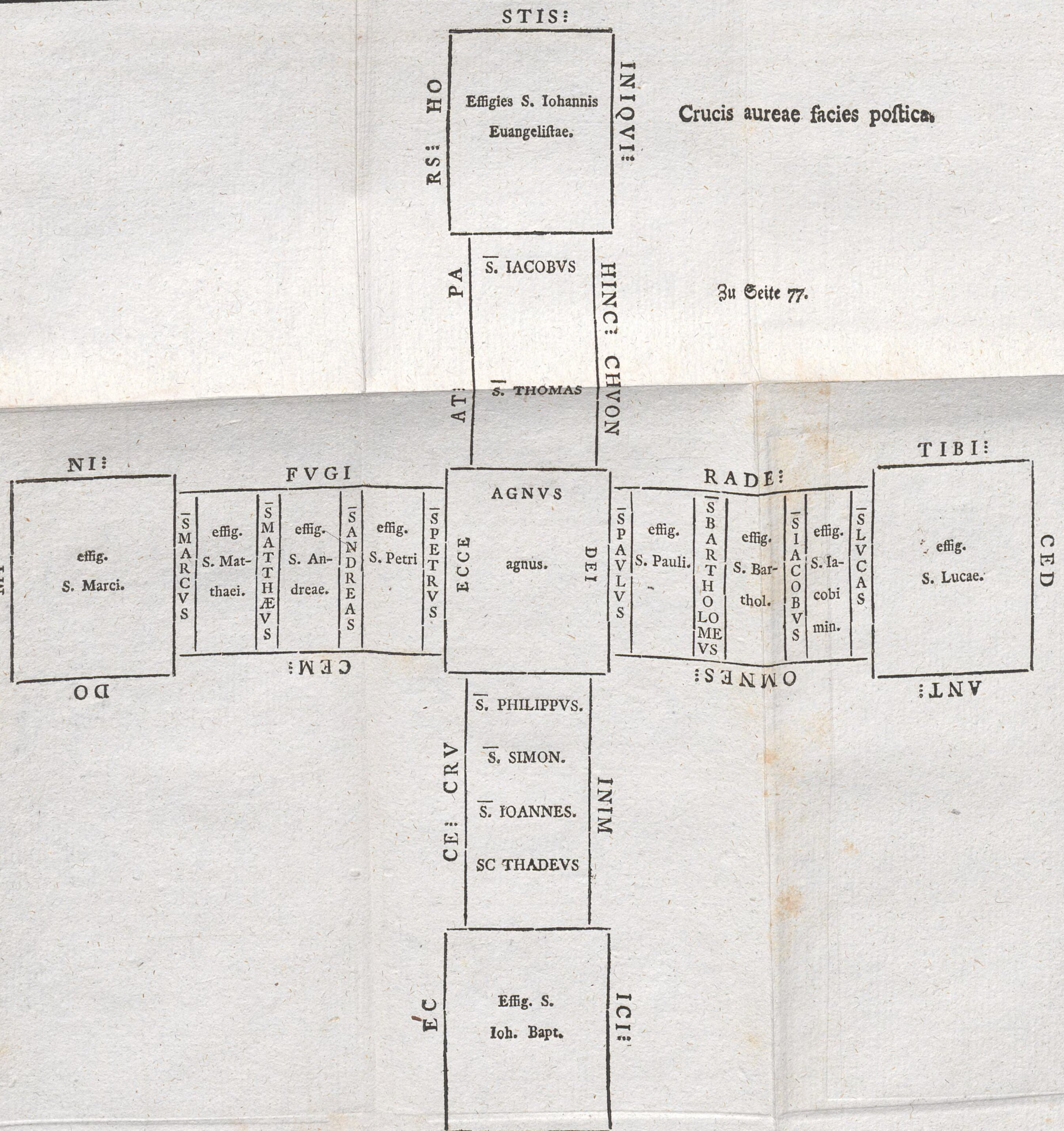
II.



12



13



Crucis aureae facies poſtica.

Zu Seite 77.

Inv. № 28285.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ebner von Eschenbach, Hieronymus Wilhelm, / Murr, Christoph Gottlieb <<von>
>, / Roland, Sebastian

Beschreibung der sämtlichen Reichskleinodien aus der Handschrift des seel. Herrn Duumviers Hieronymus Wilhelm Ebners von Eschenbach und der Reichsheiligthümer, welche in der des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Nü
rnberg aufbewahret werden

Nürnberg 1790

J.publ.g. 1041 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10563368-7
VD18 14683652-001